

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 223

Mittwoch, 12. August 1942

## Englischer Flugzeugträger „Eagle“ versenkt

Von deutschem Unterseeboot aus einem Geleitzug im Westmittelmeer / 22 600 BRT. groß



Generalfeldmarschall Kluge

besuchte den Kommandeur einer Panzerdivision, Ritterkreuzträger Generalmajor Fehn, auf seinem Gefechtsstand. Die Division war bei der Vernichtungsschlacht im Raum südwestlich Ruchew eingesetzt, von der die Sondermeldung am 13. 7. 1942 berichtete.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Böhmer, HH.)

### Das sieht Roosevelt ähnlich

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters  
Rom, 12. August

Der britische Nachrichtendienst verbreitet aus Moskau folgende Meldung: „Der Generalmajor Follett Bradley, der Sondergesandte der Vereinigten Staaten in der Sowjetunion, hat am Montag erklärt, daß der Brief, den er im Auftrag des Präsidenten Roosevelt persönlich Stalin überreichen sollte, dem Empfänger noch nicht ausgefolgt wurde, obwohl Stalin von der Existenz dieses Briefes unterrichtet worden war.“ — Dazu erfährt der „Popolo di Romana“ aus Buenos Aires:

„Über die Moskauer Besprechungen und die Ziele der nordamerikanischen Mission hüllt man sich in Washington in Schweigen, doch verlautet gerücheltweise, daß diese Zurückhaltung auf eine schwere Meinungsverschiedenheit zwischen den nordamerikanischen Vertretern und den sowjetischen Militärs zurückzuführen sei. Washington soll von Stalin die Benutzung der sibirischen Stützpunkte gefordert haben, um Japan bombardieren zu können. Das wäre die Voraussetzung für jeden weiteren angelsächsischen Schritt zur Eröffnung der zweiten Front. Da die Sowjetunion bereits 40 v. H. seiner Bevölkerung, 30 v. H. seines Getreidebodens, 70 v. H. seiner produktiven Leistungsfähigkeit und 70 v. H. seiner Kriegsindustrie eingebüßt hat, bemühe man sich in Washington, den Sowjets die letzten strategischen Stellungen zu entreißen, um sie für die eigene Verteidigung nutzbar zu machen.“ (Vgl. den heutigen Leitartikel. Die Schriftl.)

Zum Jahrestag des Todes Bruno Mussolinis ließ der deutsche Botschafter in Italien dem Duce das erste Exemplar der mit einem Vorwort von Reichsmarschall Göring versehenen deutschen Übersetzung des Buches „Ich spreche mit Bruno“ überreichen.

## Die Vernichtungsschlacht westlich Kalatsch

Vordringen im Kaukasusgebiet bei anhaltender drückender Hitze

Berlin, 11. August

Zu den gemeldeten Vernichtungskämpfen gegen eine eingekesselte bolschewistische Armee im Raum westlich Kalatsch teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Vergeblich versuchte der Feind, in eiligst ausgebauten Feldstellungen und Schluchten durch zähen Widerstand seiner Vernichtung zu entgehen. In konzentrischem Angriff preßten Infanterie- und Panzertruppen die Bolschewisten auf immer engerem Raum zusammen. Auch verzweifelte Ausbruchversuche konnten den Einkesselungsring der deutschen Truppen nicht aufbrechen. Der Feind hatte bei diesen Kämpfen schwerste Verluste. Kampf- und Schlachtflugzeugverbände zermürbten in pausenlosen Angriffen den Widerstand der im Raum von Kalatsch eingekesselten Bolschewisten. Weitere Luftangriffe deutscher Sturzkampfflugzeuge zerstörten die Hallen und Unterkünfte zweier Flugplätze bei Stalingrad, wobei 20 Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Kaukasusgebiet drängen die deutschen Truppen am 10. 8. bei anhaltender drückender Hitze weiter vor. Der feindliche

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Ein deutsches Unterseeboot hat heute mittig im westlichen Mittelmeer den englischen Flugzeugträger „Eagle“ aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern versenkt.

Der Flugzeugträger „Eagle“ („Adler“) hatte eine Wasserverdrängung von 22 600 t. Die Bewaffnung bestand aus neun 15,2-cm-Geschützen, vier 10,2-cm-Luftabwehrgeschützen, vier 4,7-cm-Geschützen, acht 4-cm-Flakgeschützen und 13 Flak-MGs. Nach englischen Angaben hatte er im Frieden 21 Flugzeuge an Bord und seine Besatzung belief sich auf 750 Mann. Der „Eagle“

war ursprünglich auf einer englischen Werft als Linienschiff „Almirante Cochrane“ für Chile begonnen worden. Im Jahre 1917 wurde er von England übernommen und dann zum Flugzeugträger umgebaut. In der Zwischenzeit war er mehrfach baulich verändert worden. Zum Schutze gegen U-Boote hatte er Torpedowulst erhalten.

## Verzweifelte SOS-Signale aus Moskau

„Die Alliierten lassen uns im Stich“ / Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 12. August

„Die öffentliche Meinung in der Sowjetunion ist äußerst beunruhigt, weil sich noch immer keinerlei Anzeichen für eine Aktion der Westmächte bemerkbar machen. Die Überzeugung, daß die Sowjets von den Alliierten im Stich gelassen werden, nimmt indes ständig zu.“ So heißt es in einem Moskauer Bericht der „United Press“, der geradezu als SOS-Signal bezeichnet werden kann: Die sowjetische Zensur hat unter dem Eindruck der neuen vernichtenden Niederlage im Kaukasusgebiet auf alle Beschränkungen verzichtet, denen sonst ausländische Korrespondenten in Moskau unterworfen sind, und schreit durch den Mund eines amerikanischen Journalisten ihren Ingrimm in die Welt hinaus.

Es heißt in dem amerikanischen Bericht weiter: „An allen Stellen der Südfont wird die Lage für die Sowjettruppen schlechter und schlechter. Die zuversichtliche Stimmung im Sowjetvolk, die nach dem anglo-sowjetischen

Bündnisvertrag und dem gemeinsamen englisch-amerikanisch-sowjetischen Kommuniqué vom 13. Juni im Anschluß an den Molotow-Staatsbesuch in London und Washington sich entwickelte, hat heute einer tiefen Mutlosigkeit und tiefen Depression Platz gemacht. Die öffentliche Meinung beginnt sich hier endlich darüber klar zu werden, daß die Sowjetunion ihren Kampf ohne ihre Verbündeten allein ausfechten muß.“

Wie eine Verhöhnung dieses Notschreies nimmt sich der Bericht des Bostoner Senders aus, in dem Volney Hurd es fertig bringt, mit größtem Mitgefühl die schweren sowjetischen Niederlagen im Vorfeld des Kaukasus zu bagatellisieren und sogar zu behaupten, Timoschenko habe Maikop den Deutschen „als eine Art Köder“ hingeworfen, um die deutschen Streitkräfte von einem direkten Angriff auf Stalingrad abzuhalten. Man darf gespannt sein, was man in Moskau zu derartigen „strategischen“ Betrachtungen zu sagen hat.

## Wird Gandhi aus Indien weggebracht?

General Stilwell will den Mahatma in seiner Zuchthauszelle besuchen

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 12. August

Die Londoner „Daily Mail“ verlangt heute, daß Gandhi und die übrigen verhafteten Anhänger der Kongreß-Partei möglichst sofort aus Indien weggebracht und nach irgendeiner Insel in britischem Besitz deportiert werden sollen. Sie müssen unter allen Umständen an einem Ort festgesetzt werden, an dem sie keinerlei Möglichkeiten hätten, auf die indischen Dinge irgendwelchen Einfluß zu nehmen.

Das ist die alte Methode der Engländer, Gegner ihres Regierungssystems auf irgendeine menschenferne Tropeninsel zu bringen und sie dort langsam vom Leben zum Tode zu überführen. Andere englische Zeitungen stellen sich auf den Standpunkt, Gandhi dürfe unter keinen Umständen ähnliche Freiheit genießen, wie er sie bei früheren Verhaftungen erhalten habe. Er dürfe also beispielsweise unter keinen Umständen die Erlaubnis bekommen, aus seiner Zuchthauszelle heraus sich in Wort und Schrift an seine Anhänger zu

wenden. Um Gandhi und seine Genossen müsse eine „Zone des Schweigens“ gelegt werden.

Um die Auswirkungen der brutalen britischen Polizeimaßnahmen im Orient zu mildern, bemühen sich die für Vorder- und Mittelasien bestimmten britischen Rundfunksender seit gestern mittig, nachzuweisen, der Beschluß zur Verhaftung Gandhis und der übrigen 250 indischen Kongreßführer sei von dem Exekutiv-ausschuß des Vizekönigs gefaßt worden und nicht vom Vizekönig selbst, d. h. von einer Körperschaft, die sich in der Hauptsache aus Indern zusammensetzt. England spielt also jetzt die Puppe, die es in den Exekutiv-ausschuß des Vizekönigs sandte, gegen die große indische Nationalbewegung aus und sucht die Schuld für die brutalen Maßnahmen, die der Vizekönig in Indien getroffen hat, jetzt auf — indische Kreise abzuschieben.

Unterdessen haben sich die Amerikaner, soweit das möglich ist, in die indischen Dinge eingeschaltet. Der in Neu-Delhi eingetroffene General Stilwell, der Oberkommandierende der alliierten Truppen in Tschunking, entfaltete eine außerordentlich rege Tätigkeit. Er will sich heute oder spätestens morgen in die Zuchthauszellen begeben, in denen sich Gandhi und Pandit Nehru befinden, um mit ihnen zu sprechen und einen letzten Versuch zu machen, die Inder auf die anglo-amerikanische Linie zu bringen.

Die anglo-indischen Behörden sind unterdessen eifrig dabei, die rassischen und religiösen Gegensätze in Indien weiterhin für sich auszunutzen. Gewisse von der anglo-indischen Regierung bezahlte Elemente der Hindus warfen am gestrigen Montag Steine in Läden der mohammedanischen Geschäfte von Bombay, um auf diese Art und Weise einen Konflikt zwischen den Mohammedanern und Hindus herbeizuführen, von dem England nur gewinnen könnte. (Siehe auch Seite 2)

## Neumann Leiter des Kalisyndikats

Berlin, 11. August

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring dem Antrag des Staatssekretärs Neumann, ihn aus dem Staatsdienst zu entlassen, damit er die seit dem Tode des Generaldirektors Diehn verwaiste Leitung des Deutschen Kalisyndikats übernehmen könne, stattgegeben. Reichsmarschall Göring hat Staatssekretär Neumann bei seiner Verabschiedung im Anerkennung seiner besonderen Leistungen im Vierjahresplan sein Bild überreicht und ihn als langjährigen und bewährten Mitarbeiter im Preußischen Staatsrat belassen.

## Vizekönig hinter Stacheldraht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. August

Durch indische Städte rast der Brand, den Englands Gewaltpolitik entzündet hat. Mit der von dem Indienminister Amery geäußerten Hoffnung, der indischen Freiheitsbewegung allein mit Polizeimaßnahmen Herr werden zu können, ist es schnell alle gewesen. Selbst die britischen Berichte müssen zugeben, daß die Aufstandsbewegung einen größeren Umfang anzunehmen droht. Mehrfach wurde Militär eingesetzt. Auf ausdrücklichen Befehl des Vizekönigs führen Panzerwagen in den Städten auf. Noch klammert man sich in London an die Hoffnung, daß die Unruhen nur von kurzer Dauer seien, aber dahinter verbirgt sich nur die Furcht, daß die Bewegung sich zu einem Massenaufstand ausweite. Schon jetzt sprechen englische Zeitungen von einer ersten Wendung, die mit dem 8. August eingetreten sei. Der Vizekönig von Indien, unter dessen Befehl die neuen britischen Schandtatzen begangen werden, hat sich in seinem Palast in Delhi hinter Stacheldraht verschanzet.

Auf die Gründe, die England zur Errichtung des brutalen Schreckensregiments veranlaßten, wird ein neues Schlaglicht durch Meldungen geworfen, wonach England der Sowjetunion als Aufmunterung zur weiteren Aufrechterhaltung ihres Kampfes einen Teil des nordindischen Gebietes angetragen haben soll. Diese Meldungen passen ganz zu der Tatsache, daß die Briten vor zwei Wochen alle Kommunisten in Indien freigelassen und dieses Untermenschentum auf das indische Volk losgelassen haben. Vermutlich spielen alle diese Dinge eine Rolle bei den gegenwärtigen Moskauer Besprechungen.

Diese Besprechungen scheinen jedoch im übrigen durchaus nicht geeignet, in London Befriedigung auszulösen. Zwar verzeichnete man auf der britischen Insel gerücheltweise, die Moskauer Beratungen seien im wesentlichen abgeschlossen, und es blieben nur noch wenige englische und amerikanische Beauftragte im Kreml zurück, um die Lösung der noch schwebenden Fragen zu Ende zu führen. Aber nun ist auf einmal ein Brief Roosevelts stark in den Vordergrund getreten, den dessen Sonderbotschafter, General Bradley, an Stalin abgeben sollte, aber trotz mehrtägiger Anwesenheit in Moskau noch nicht an den Mann bringen konnte. Bradley selbst sagte vor Pressevertretern, er habe bisher erst Stalin mitteilen können, daß der Brief auf ihn warte.

Nun ließe es sich ja an sich schon vorstellen, daß Stalin genug hat von den Briefen seines Verbündeten von jenseits des Atlantik; denn es ist mittlerweile zwei volle Monate her, daß Molotow in Washington das Versprechen der Errichtung der zweiten Front gegeben wurde. Aber nach weiteren Berichten sollen noch zusätzliche Differenzen zwischen dem Sonderbotschafter Roosevelts und den Sowjets die Moskauer Besprechungen überschatten. Roosevelt soll nämlich als Gegenleistung für die weitere Unterstützung der Sowjetunion Stützpunkte für die USA, an den sibirischen Küsten gefordert haben.

Zur Abrundung des Bildes wird man gut tun, sich daran zu erinnern, daß wiederholt maßgebende Kreise Washingtons sich in aller Öffentlichkeit darüber beschwert haben, daß weder die Sowjetgeneräle noch Stalin genaue Mitteilungen über die noch vorhandene Wehrkraft oder auch über die Lage an allen Teilen der Sowjetfront machten. Jetzt hat vielleicht General Bradley im Auftrag Roosevelts den Versuch gemacht, endlich einmal „anständig“ zu erfahren, wie es an der bolschewistischen Front aussieht.

Es könnte schon so sein, und wenn dem wirklich so ist, dann wird man in Moskau dem USA-General nur von den weiteren deutschen Fortschritten im Vorgehen des Kaukasus haben berichten können, von den weiteren, zwar teilweise sehr heftigen, aber überall ergebnislosen Gegenangriffen der Sowjets an anderen Frontteilen und von den gewaltigen Materialverlusten der Bolschewisten, die in der letzten Zeit allein durchschnittlich täglich an hundert Fahrzeuge verloren haben.

Zwar versucht man in allen New Yorker Nachrichtenstellen, in diesen Tagen wieder etwas Zuversicht zu markieren, da Timoschenkos Armee noch völlig intakt sei und über große Reserven verfüge. Es liege in der Hand der Bolschewisten, „wann und wo sie eine neue Front schaffen würden, um die Nazis endgültig zu schlagen“. Aber dieser Zweckoptimismus fällt völlig ab gegenüber der Unruhe, die nach wie vor aus den Berichten der

## Wir bemerken am Rande

**Herausgewor-** Die amerikanische Wochenschrift **tenes Geld** „Time“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Weizenerte der Vereinigten Staaten und erklärt: „Die USA-Weizenerte des Jahres 1942 ist völlig überflüssig. Die Regierung hat bereits 80 Millionen Dollar an Unterstützungsgeldern für die Farmer ausgeben müssen, und weitere 800 Millionen Dollar werden wohl bald für Preisstützungszwecke zur Verfügung stehen müssen. Dabei geben wir Geld für etwas aus, was wir im Grunde gar nicht brauchen.“ Das Blatt macht darauf aufmerksam, schon die Ernte des Jahres 1941, die 945 Millionen Bushel (1 Bushel = 27 Kilo) betrug, sei auf einen Überschuss von 385 Millionen Bushel aus dem Jahr 1940 gestoßen. Heute liege die Hälfte dieser riesigen Menge von 1,33 Milliarden Bushel in den Lagerhäusern, und nun komme bereits die diesjährige Ernte auf den Markt, deren Ertrag wahrscheinlich 889 Millionen Bushel betragen werde. Mit diesem Weizenangebot könne man nicht das geringste anfangen, man könne ihn nicht einmal richtig einlagern, geschweige denn transportieren. Die Eisenbahnen, die bereits völlig überlastet seien, hätten die Absicht, Weizentransporte überhaupt zu sperren. Die Regierung habe diese Lage unfähig heranzuwachsen lassen, obwohl es möglich gewesen wäre, rechtzeitig für Anlegung anderer Kulturpflanzen, vor allem von Sojabohnen und Flachs, zu sorgen. Sie habe aber die Farmer zu einer solchen Umstellung nicht bewegen können und es auch nicht gewagt, die entsprechenden Zwangsmaßnahmen dem Kongress vorzulegen. Das Blatt bezeichnet die Weizenpolitik der Regierung als ein typisches Beispiel für die Desorganisation und Ineffizienz, mit der man in Washington wirtschaftlichen Problemen gegenüberstehe. LZ.

amerikanischen und englischen Journalisten aus Moskau über das ständige Vordringen und die blitzschnellen neuen Operationen der „deutschen Speerspitze“ am Kaukasus spricht, wobei diese Berichte auch nicht die „Kette“ vergessen, die gleichzeitig zwischen Don und Wolga und bei Kalatsch im äußersten Donbogen in die sowjetische Verteidigung getrieben werden, deren strategischer Mittelpunkt Stalingrad am Wolgaknie ist.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wetzel, Oberleutnant Hoffmann und Wachtmeister Freyer.

Der spanische Staatschef General Franco hat am Montagmorgen seiner Geburtsstadt El Ferrol del Caudillo einen offiziellen Besuch abgestattet.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums ist Generalleutnant Gott im „Mittleren Osten“ (also wohl in Ägypten) im Kampf gefallen.

Slawische Zwillinge männlichen Geschlechts wurden von einer 26jährigen Italienerin in Poso Puerto (Argentinien) geboren.

In der gestrigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummer 23 860. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Achteinheit gespielt.

## Schlag auf Schlag trifft die feindliche Handelsschiffahrt

Wieder 86 000 BRT. von unseren U-Booten versenkt / Elf Sowjettransporter im Schwarzen Meer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Malkop wurde der Feind in mehreren Kampfab schnitten in das Gebirge zurückgeworfen. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe wurde vernichtet. Die Luftwaffe verstärkte ihre Angriffe gegen die Räumungsbewegungen und Einschiffungen der Sowjets im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerbahnen Tuapse, Noworossisk und Anapa. Hierbei wurden 11 Transportschiffe mit zusammen 12 700 BRT. versenkt, neun weitere beschädigt.

Westlich Kalatsch geht die auf engstem Raum zusammengedrängte sowjetische Armee ihrer Vernichtung entgegen. An der übrigen Donfront nur örtliche Kampfaktivität, die in einem Abschnitt ungarischer Truppen lebhaftere Formen annahm. Sturzkampffliegerverbände unterstützten südwestlich Stalingrad die Kämpfe des Heeres. Sie belegten außerdem zwei Flugplätze in der Nähe der Stadt mit Bomben schweren Kalibers, wobei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Im Raum von Rschew dauert die schwere Abwehrschlacht an. Auch nördlich der Stadt nahm der Feind gestern einen Einsatz neuer herangeführter Kräfte seine heftigen Angriffe wieder auf. Sie scheiterten im gesamten

## Die britische Polizei schießt jetzt schon auf Kinder

Die Unruhe in Indien wächst / Die Engländer setzen auch Flugzeuge ein / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 12. August  
Die Unruhen in Indien nehmen offensichtlich jetzt an Umfang und Intensivität zu, und sie stellen sich als ernster heraus, als man, wie schwedische Korrespondenten melden, ursprünglich in London erwartet hatte. Gestern mehrten sich die Berichte der britischen Indien-Korrespondenten, wonach die Polizei von ihrer Schusswaffe Gebrauch machte. Beispielsweise war dies der Fall wieder in Bombay, wo bei einer Demonstration sogar Kindern gegenüber von dem Gummiknüppel Gebrauch gemacht wurde. Später aber, als das nichts half, wurde auf die Demonstranten geschossen. Nach einer United-Press-Meldung aus Bombay wurden von der Polizei am Montag auch Flugzeuge gegen die Volksmenge eingesetzt, die Tränengasbomben herabwarfen.

Auch in Neu-Delhi kam es zu neuen Unruhen, und die Menge rief: „Verlaßt Indien!“ und „Gebt Gandhi frei!“. Ein weiteres Kennzeichen für die Zunahme der Unruhen liegt darin, daß sie jetzt auch in räumlicher Ausdehnung zu wachsen beginnen und die ersten Zusammenstöße keineswegs mehr auf Bombay und Neu-Delhi sich beschränken. Beispielsweise ging die Menge in Dabar mit Steinen gegen die Polizei vor. In Lathy wurde vor dem Bahnhof ein Feuer demonstrierend angezündet, und die Menge riß den Passanten — es dürfte sich wohl um britische Passanten handeln — Hüte und Krawatten ab, während in einer Straße eine Barrikade aus Telegrafentangen errichtet wurde. In Cawnpur mußte die Polizei von der Schusswaffe Ge-

brauch machen, wobei acht Personen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. In Lahore wurde eine Anzahl Kongreßmitglieder verhaftet, und auch in Karachi, wo die Studenten in den Streik traten, kam es zu blutigen Zusammenstößen. In Puna und Lucnow spielten sich ähnliche Szenen ab, und es ist bezeichnend, daß, während bisher nur Polizeikräfte eingesetzt wurden, nun auch in fünf großen indischen Städten Militär zur Unterstützung herangezogen werden mußte.

Der erste Rüstungsbetrieb streikt

Besonders bemerkenswert ist die Ausdehnung der Streikbewegung, die für die Briten selbstverständlich weitaus gefährlicher ist, als die Demonstrationen der nur mit

Steinen bewaffneten Massen. So traten in Kalkutta jetzt die Arbeiter einer Rüstungsfabrik in den Streik. Es ist dies der erste Fall, daß ein ausgesprochener Rüstungsbetrieb von der Streikbewegung erfaßt wurde, die sich bisher nur auf Spinnerei- und Müllereibetriebe erstreckte.

Wie der Bombayer Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, soll Gandhi auch jetzt noch nicht in den Hungerstreik getreten sein. Inzwischen soll er auch den Brief an den Vizekönig abgesandt haben, in dem er die Gründe, die zu der jetzigen Entwicklung führten, ausführlich darlegte.

Der Ernst der Unruhen ist im Augenblick noch schwer zu überblicken, da es hierbei wesentlich auf die organisatorischen Grundlagen ankommt. Zwar wurde von der unabhängigen Arbeiterpartei jetzt offiziell der Antrag auf Einberufung des Unterhauses zu einer Sondersitzung gestellt, doch hört man, daß die Regierung kaum darauf eingehen wird. Auch die Arbeiterpartei scheint sich nach schwedischen Berichten damit abzufinden, daß erst nach den Ferien die Regierung eine Diskussion über die Lage in Indien stattfinden lassen wird.

Es ist jedoch ein Zeichen, mit welcher Sorge man in London die Erhebung in Indien verfolgt, daß das englische Kabinett am Dienstagmorgen, kurz nach Mitternacht, zu einer Sitzung zusammentrat, um sich über die weiteren Schritte schlüssig zu werden, die in Indien erfolgen müssen.

Nach Reuter verschlechterte sich bereits im Laufe des Montags die Lage in Bombay, wo Polizei beschossen, Eisenbahnzüge mit Steinen bombardiert, Telefonmasten und Laternenpfähle umgeworfen worden seien. Man habe auch eine Polizeistation angegriffen. Polizeistreikkräften sei die Vertreibung der Volksmassen gelungen. Es sei häufig vorgekommen, daß die Fahrer von Omnibussen ihre Fahrzeuge im Stich ließen. So z. B. seien allein im östlichen Teil von Bombay 25 Omnibusse auf diese Weise verlassen worden. Das Ausfuhrverbot sei auf den nördlichen Teil von Bombay ausgedehnt worden, wo der Bahnhof von Polizei bewacht werde. Im ganzen seien drei Polizeistationen in Brand gesteckt worden. Eine Reihe Telefonleitungen seien durchschnitten worden. Diese Aktionen seien meistens von Studenten ausgeführt worden.

In Neu-Delhi durchbrach eine Volksmenge die Absperrung am Fuße des Hügels, auf dem der Palast des Vizekönigs sich befindet. Diese Volksmenge machte den Versuch, die Wohnung des Vizekönigs und die Büros des Generalsekretariats zu erreichen, konnte dann aber aufgehalten werden. Die Polizei beschlagnahmte das Provinzialbüro des Kongreß-Komitees in Neu-Delhi.

## Die Zerrüttung der feindlichen Marine

Wichtige Erklärungen eines japanischen Admirals / Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 12. August  
Der Tokioter Vertreter des „Giornale d'Italia“, Piacentini, befechtet seinem Blatt über eine Unterredung, die er gestern mit dem Admiral Sosa hatte. Der bekannte japanische Marinesachverständige erklärte, die Schlacht bei den Salomon-Inseln beweise, wie sehr sich die Lage im Korallenmeer seit dem vergangenen Mai geändert habe. Die japanische Marine habe nicht nur die Überlegenheit erungen, sondern auch die Kontrolle über das Korallenmeer. Die Schlacht werde bis zur vollständigen Vernichtung des von einer südaustralischen Basis gestarteten und wahrscheinlich gegen die Gruppe der Salomon-Inseln gerichteten Geleitzuges fortgesetzt werden. Über die Folgen dieser See- und Luftschlacht äußerte sich Admiral Sosa: „Trotz den gegebenen Offensivmöglichkeiten des Feindes in Australien ist kein Anzeichen einer von dort her drohenden Gefahr vorhanden.“ Die Schlacht bei den Salomon-Inseln zeigt,

wie ungeachtet aller amerikanischen Anstrengungen und vermeintlichen Siege nach und nach die Luftherrschaft im Korallenmeer an die japanische Marine übergeht. Die Amerikaner sind infolge der Erweiterung der japanischen See- und Luftkontrolle gezwungen, ihre Geleitzugsroute immer mehr gegen Süden zu verlegen. Die bedeutendste Wirkung der Schlacht im Korallenmeer und bei den Salomon-Inseln ist die Zerrüttung, die sich daraus für die feindliche Marine ergibt. Die Flugzeugträger der Vereinigten Staaten treten nicht mehr in Erscheinung, und die Zerstörung von mehr als zehn Kreuzern ist ein schwerer Schlag, die die Schwierigkeiten der Geleitzugbegleitung erhöhen wird. Die heutige Schlacht, die bei ihrem Beginn defensiven Charakters war, nimmt am offensiven Charakter an und kann für den künftigen Gang des Krieges nicht geringere Bedeutung haben als die Vernichtung der beiden Geleitzüge im Mittelmeer, die es der Achse erlaubte, in Ägypten vorwärtszudringen.“

## Männer, Mädchen, Motoren

73) Fernlehrtroman von Hanns Höwing

Gegen Mittag hält ein Frachter vor Rosa Schubalkes Tankstelle. Der Führer dieses Transportes wartet nicht erst lange, bis Rosa Schubalkes aus dem Haus herauskommt, sondern er geht sofort ins Haus hinein.

Rosas Gesicht hellt sich vor Freude auf, als Albert Becher ihr entgegentritt.

Obschon sie sich freut, wieder einmal Besuch zu haben, wird sie in Albert Bechers Nähe nie so recht froh. Eine eigenartige Wirkung geht für sie von ihm aus. Wenn Albert Becher da ist, wird sie stets etwas nervös und unsicher. Sie kann sich, trotzdem sie ihn schon lange kennt, nie ein richtiges Bild von ihm machen. Irgend etwas Geheimnisvolles umwittert ihn stets, besonders seit jenem Tage, als der Lagerschuppen hinter ihrem Hause aufgebrochen war und sie Albert Becher überrascht hatte, wie er sich über ihrem Schreibtisch zu schaffeln machte und nachher behauptete, daß er ein Paar Handschuhe vergessen habe.

„Nett, daß du mich wieder einmal besuchen kommst, Albert“, lächelt Rosa. „Ist ja eine Ewigkeit her, daß du dich nicht hast sehen lassen.“

Albert Becher tut ein paar tiefe Züge aus der Zigarette, die er sich gerade angezündet hat, und meint dazu: „Man hat eben seine Arbeit, mal ist man da, mal ist man dort. Und so sehr wird's dir wohl nicht nahegegangen sein.“

Kampfab schnitten an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Infanterie- und Panzertuppen. Den ganzen Tag über vorgetragene Bombenangriffe der Luftwaffe auf sowjetische Stellungen, Panzer- und Truppenansammlungen brachten den Verbänden des Heeres fühlbare Entlastung.

Südostwärts des Ilmensees und an der Wolchowfront wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt.

Im hohen Norden erzielte die Luftwaffe Bombentreffer in Anlagen eines Flughafens an der Kola-Bucht sowie in Batteriestellungen westlich der Murman-Bahn.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Nachschubverbindungen, Ortschaften und Flugstützpunkte süd- und nordwestlich Moskaus.

An der Ostfront wurden am 9. und 10. August in Luftkämpfen, durch Flakartillerie und am Boden 195 feindliche Flugzeuge vernichtet. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei zunehmender Lufttätigkeit im Mittelmeerraum und über Nordafrika verlor der Feind gestern 16 Flugzeuge.

Einige britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage wirkungslose Störflüge nach Westdeutschland durch.

An der Südküste sowie im Südosten und Osten Englands belegte die Luftwaffe in den

Abendstunden und in der vergangenen Nacht kriegswichtige Ziele mit Spreng- und Brandbomben. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, brachten die letzten drei Tage den deutschen Unterseebooten im Atlantik neue große Erfolge. Ein nach England bestimmter Geleitzug, durch Zerstörer, Bewacher und Flugzeuge stark gesichert, erlitt durch immer wiederholte Tag- und Nachtangriffe unserer Boote trotz häufiger Behinderung durch unsichtbares Wetter schwere Verluste. Sechs Schiffe mit 41 000 BRT. sowie ein Zerstörer wurden versenkt und sieben weitere Schiffe torpediert. Mit dem Verlust eines großen Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Hierbei haben junge U-Boot-Besatzungen ihre erste Bewährungsprobe abgelegt. Ferner verlor der Feind vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit zusammen 45 231 BRT., drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe befand sich beladen mit Kriegsmaterial auf der Fahrt von Amerika nach Ägypten. Damit hat der Feind in den letzten drei Tagen 13 Schiffe mit 86 231 BRT. und einen Zerstörer verloren, während zehn Schiffe mit über 48 000 BRT. und ein weiterer Zerstörer beschädigt wurden.

## Bastico Marschall von Italien

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 11. August

Dem Armeegeneral Ettore Bastico, dem Oberkommandierenden in Italienisch-Nordafrika, wurde wegen seiner Verdienste im Kriege der Grad eines Marschalls von Italien verliehen.

Ettore Basticos Name ist verknüpft mit einigen der glorielichsten Unternehmungen dieses Krieges. Die Befestigung der italienischen Inseln im Ägäischen Meer, die Basticos hervorragendem militärischem Verständnis und seinem großen Organisationstalent zu verdanken ist, gestaltete jene ferne Basis zu einem unerschütterlichen Stützpunkt, der es den Feinden ratsam erscheinen ließ, von jeglichem Angriff abzusehen, und für die italienischen Schnellboote wurde der Dodekanes zu einem vorzüglichen Ausfallort für ihre Angriffe im östlichen Mittelmeer. Bastico, inzwischen zum Oberkommandierenden in Nordafrika ernannt, erbrachte in der zweiten Schlacht in der Cyrenaika und während der noch im Gang befindlichen Schlacht in Ägypten, immer ein getreuer Dolmetscher der Weisungen des Duce und in allem seinem Tun und Denken in vollkommener Übereinstimmung mit Marschall Rommel, einen neuen Beweis seiner hohen militärischen und organisatorischen Gaben.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptdruckleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Dr. Hans Preuschhoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

„Sag das nicht, Albert“, seufzt Rosa tief auf. „Wir Frauen sind seltsame Geschöpfe. Wenn wir etwas tagaus, tagein um uns haben, gewöhnen wir uns schnell daran, und es macht uns nicht mehr viel aus. Macht sich aber einer selten, so gewinnt er eben an Bedeutung.“

Sie rückt ein wenig näher an ihn heran, daß Albert sie erstaunt ansieht.

„Was machen denn die Heiratspläne, Rosa?“ fragt er vorsichtig. „Hat sich noch immer nicht der Richtige gefunden?“

Rosa sieht ihn entrüstet an. „Machst du Witze oder ist das dein Ernst?“

„Mein heiliger Ernst“, beteuert Albert. Er lehnt sich beiläufig in den Sessel, den Rosa ihm zugeschoben hat, zurück und schlägt die Beine übereinander. „Glück muß man haben. Verdamm, ich wollte, ich hätte auch so ein Glück bei den Frauen wie Robert.“

Bei Roberts Namen wird Rosa plötzlich lebendig. Sie rutscht unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Ihre Augen werden größer und größer. „Meinst du vielleicht Robert Kunkel? Was ist denn mit Robert? Hast du etwas Neues gehört?“

Albert Becher schnippt mit Daumen und Zeigefinger in der Luft herum. „Ich sagte nur, solch ein Glück muß man haben wie Robert. Wie dem die Weiber nachlaufen! Na ja, auch für Robert ist es jetzt wohl damit zu Ende. Dafür wird die schöne Jolla schon sorgen.“

Rosa Schubalkes Gesicht überzieht sich mit einer fieberhaften Röte. „Was wolltest du damit sagen, Albert?“

„Was ich damit sagen wollte? Hab' dich doch nicht so. Als ob du noch nicht davon

gehört hättest, daß Robert und Jolla geheiratet haben. Ganz ehrlich verehlicht, gut bürgerlich, mit Standesamt, kirchlicher Trauung und so... Muß ja 'ne tolle Hochzeit gewesen sein.“

Rosa Schubalkes würgt es im Halse. Sie klappt ein paarmal den Mund auf und zu, ohne ein Wort herauszubringen. „So, geheiratet haben sie?“ bringt sie endlich nach einer Weile stoßweise hervor. „Richtig geheiratet...“

Plötzlich spring' sie auf und rast wie eine Besessene in ihrer Wohnung umher. „Also hat sie es doch fertiggebracht, dieses Biest, hat sie ihn mir doch ausgespannt, einfach weggenommen hat sie ihn mir, obschon ich ein größeres Anrecht auf ihn hatte.“

Ihre Stimme überschlägt sich, wird kreihschend... und an-mich haben sie dabei gar nicht gedacht, ohne Rücksicht auf mich, wo sie mir soviel zu verdanken haben, diese verurteilte Bande. Erst haben sie mich hineingezerrt in ihren Dreck, haben mich gebraucht für ihre verdammten Sauerleien. Dann haben sie mich betrogen, gemein betrogen um mein Geld.“

Albert Becher sieht sie erstaunt an. „Hast du denn in Wirklichkeit daran gedacht, daß sich Robert aus dir jemals etwas machen würde? Sei doch nicht dumm, Rosa. Als ich das letzte Mal in Berlin war, traf ich ihn auf der Verteilerstelle am Alexanderplatz. Wir sprachen auch über dich, Rosa, sei kein Kind. Gelacht hat er über dich.“

Rosa bleibt wie angewurzelt stehen. Aus ihren Augen schießen Blitze. Ihr Gesicht ist von einem grenzlosen Haß verzerrt.

„Dieser Schuft“, stößt sie haßerfüllt hervor, „dieser gemeine Schuft. Aber jetzt ist er ja an die richtige Adresse gekommen. Jetzt ist er ja da, wo er eigentlich hingehört, bei diesen Verbrechern.“ Aber das sage ich dir, Albert, jetzt ist Schluß, endgültig Schluß. Jetzt verbindet mich nichts mehr mit diesen Peterleis. Jetzt soll alle Welt wissen, daß Peterleis, dieser Hund, all die Autoüberfälle inszeniert hat, daß er und Jolla es waren, die mit ihren Helfern den Raubüberfall auf der Berndorfer Landstraße ausgeführt haben. Jetzt sollen es alle wissen, daß sie allein für den Tod zweier Menschen verantwortlich sind.“

Albert Becher sitzt ruhig und gelassen in seinem Sessel. Er hat den Kopf weit in den Nacken geworfen und versucht, kreisrunde Rauchringe nacheinander in die Luft zu blasen. „Nun, sag schon was!“ fährt ihn Rosa plötzlich an.

Und wieder rauscht eine Flut Beschuldigungen über Albert Becher hernieder.

„Weißt du denn, wo sich diese drei jetzt aufhalten?“ unterbricht sie Albert Becher vorsichtig.

„Und ob ich das weiß“, kreischt Rosa erneut auf. „In Magdeburg sitzen sie augenblicklich, im Rasthaus an der Autobahn, und warten darauf, daß sie neue Nachrichten erhalten, wann und wo eine gute Schore durch die Gegend kommt. Aber es hat sich was mit der Schore. Ihren Umschlaghafen hinter meinem Hause, den haben sie verloren, und mich als Lockvogel, wenn es heißt, neue Leute heranzubringen. Aus ist es damit, ganz aus. Das Ding mach' ich jetzt allein.“

(Fortsetzung folgt)

# Die Schlacht im Großen Donbogen...

Von Kriegsberichter  
Leutnant Oswald Zenkner

DNB. ... 10. August (PK.)

In weichenlangen Verfolgungskämpfen haben mehrere Infanteriedivisionen die Bolschewisten in den Großen Donbogen hineingetrieben. Während ostwärts von Rostow der Don in breiter Front überschritten ist und der weiche Feind scharf verfolgt wird, haben sich die Bolschewisten im Donbogen noch einmal sammeln können und leisten hier zähen Widerstand. Wir stehen an dem starken sowjetischen Riegel der Donstellung.

Der Krieg hat neue Formen angenommen. Es ist ein Krieg der weiten Räume. Hier geht es nicht um Dörfer oder Stützpunkte, sondern an jedem Vormarschtag gleich um Dutzende von Quadratkilometern. Das dort und siedlungsarme Steppenland, in dem oft auf Entfernungen von 30 bis 40 Kilometern kein Haus, kein Baum und kein Brunnen steht, läßt sich nur schwer verteidigen. Der Angreifer hat die besseren Möglichkeiten. Kilometerweit dehnen sich in der Donsteppe die Ebenen, flach wie Tischplatten und übersichtlich wie leere Säle. Diese riesigen Landflächen sind von den Bolschewisten im Frühjahr nicht mehr bebaut worden; Stalin hat sie als Kriegsschauplatz in sein Verlustkonto einkalkuliert — ein Beweis mehr dafür, daß auch die bolschewistischen Hauptlinge nach den schweren Sowjetverlusten der Winterschlacht nicht mehr damit gerechnet haben, den deutschen Vormarsch vor dem Don abstoppen zu können. Aber die Bolschewisten haben wahrscheinlich nicht damit gerechnet, daß sich die Lage so schnell, so lebensgefährlich und so dramatisch zuspitzen würde. Nach dem Fall Rostows ist die Riegelstellung im Großen Donbogen der Eckpfeiler der ganzen sowjetischen Südfront — wie vor einem Jahr die Festung und der Brückenkopf von Kiew nach dem Zusammenbruch des bolschewistischen Widerstandes am unteren Dnjepr und in der südlichen Ukraine. Vor Kiew hatten die Bolschewisten noch stärkste Befestigungen im Irpen- und Weta-Abschnitt. Im Großen Donbogen haben sie, außer der Rückendeckung des Flusses, die gleicherweise eine Gefahr ist, nur noch Feldbefestigungen im Gelände, die meist auf Höhenrücken, auf Hängen und in den großen Schluchten und Mulden, die das Gelände durchziehen, angelegt sind. Hier führt der deutsche Soldat den Steppenkrieg in glühender Hochsommerhitze von 40 bis 50 Grad.

Es ist ein Krieg der größten Strapazen, der Überraschungen, der Nachtgefechte mit versprengten sowjetischen Verbänden, des rollenden Einsatzes der deutschen Luftwaffe bei Tage und der nächtlichen Racheangriffe

sowjetischer Bomber, die zu feige geworden sind, am Tage — abgesehen von schnellen Tieffliegerangriffen in den vordersten Linien — sich in größeren Verbänden zum Kampf zu stellen.

Wir stehen in einem Flußabschnitt, unmittelbar vor dessen Mündung in den Don. Vor der Höhe über dem kleinen Dorfe, in dem unsere Infanteriedivision ihren Gefechtsstand hat, übersehen wir den ganzen Divisionsabschnitt als ein einziges Panorama: unten im Tal das Schlangenband des Flusses mit den von sowjetischen Nachtbomben teilweise zerstörten Dörfern, 8 km weiter die Bahnlinie nach Stalingrad, dicht davor unsere eigenen Linien, dazwischen kleine und größere Dörfer, deren Häuserzeilen nachts vom flammenden Schein der Brände beleuchtet werden, und dahinter die breite Niederung des Donales mit dem grünen Schleier großer Laubwälder.

Wir sind in dem Gebiet der ehemaligen Kosaksiedlungen. In den Dörfern sieht man noch die Spuren vergangenen Wohlstandes: Holzhäuser mit Schnitzereien und kleinen Veranden, Holzzäune um die Gärten und Hausgemäuer, sehr viele Schindeldächer und schöne Dorfkirchen, von denen allerdings nur die Trümmer stehen. Die Bolschewisten haben sie zerstört, wie sie das alte Kosakentum ausgerottet haben. Die Kosakendörfer verfallen, wie alles in diesem Lande; aber sie sehen immer noch weitaus besser aus als die Elendsdörfer in der Ukraine. Auf den übersonnenen Hängen des Tales wächst sogar Wein, in den Gärten werden viele Wassermelonen angepflanzt.

Unsere Soldaten haben freilich wenig Zeit für Naturbetrachtungen. Denn seit Tagen ist hier der härteste Kampf im Gange. Die Bolschewisten versuchen immer wieder, in wütenden Gegenangriffen aus ihrem Brückenkopf heraus die Deutschen vom Don zurückzudrängen. Auf engstem Abschnitt stürmten sie in Massen gegen die deutschen Feldstellungen, durchbrachen sie mit ihrer Menschenübermacht und drangen bis an den Fluß vor. Aber weder die Führung der Division, die diesen Abschnitt verteidigt, noch die Soldaten in den Schützenlöchern und Feldstellungen verloren ihre Nerven. Es waren dramatische Stunden, die den letzten Einsatz jedes Kämpfers bis zur Selbstaufopferung erforderten. Panzerkräfte eilten zum Entsatz der schwer bedrängten Infanterieregimenter herbei, schlugen die Bolschewisten unter stärksten Verlusten zurück und stellten in Zusammenarbeit mit der Infanterie die Lage wieder her. Dieser Tag war der härteste, den die Division bisher im ganzen Ostfeldzug erlebt hat.

In diesem Abschnitt hat sich jeder Soldat

sein Deckungsloch gegraben, der General neben seinem Befehlszelt und der Schütze in der vordersten Feldstellung. An den Hängen sind ganze Höhlensiedlungen entstanden. Denn der beste Schutz gegen Fliegerbomben ist immer noch die volle Deckung im engen Einmannloch, in dem der Soldat nicht gefährdet ist. Das Loch ist nachts auch unsere Schlafstelle. Die Motoren der Bomber orgeln uns die Nachtmusik, die Erde erzittert unter den Einschlägen, Leuchtschirme und Magnesiumbomben erhellen das Gelände, Häuser bersten — und mitten in diesem Höllenlärm schießt die Flak ihre Leuchtschraubhaken und drängt die feindlichen Flugzeuge immer wieder ab. Gestern wagten sich einige sowjetische Maschinen am hellen Tage über die deutschen Linien. Die schwere Flak schoß in wenigen Minuten drei Bomber ab; nun ist tagsüber Ruhe in der Luft. Die deutsche Luftwaffe beherrscht unumschränkt den Luftraum, Stukas des Musters JU 87 und 88 werfen in rollendem Einsatz ihre Bombenlast auf den Feind, und die Schlachtfelder bekämpfen in draufgängerischem Schneid mit ihren Bordwaffen im Tiefflug die sowjetischen Stellungen.

Die feindliche Artillerie schießt herüber, unsere Artillerie schießt zurück, wir sehen jeden einzelnen Einschlag hüben und drüben, so nahe sind die Fronten hier aufeinandergerückt. Nach vier Wochen pausenloser Verfolgungskämpfe ist der schnelle Bewegungskrieg im Großen Donbogen zum Stehen gekommen. Nun beginnt ein neuer Akt des Dramas: die Vernichtung der Masse des auf engem Raum zusammengebrängten Gegners, um den sich der eisernerne deutsche Ring von Tag zu Tag enger und fester schließt.

## Die edle Reitkunst

Von Christoph Walter Drey

Mußte ihm gerade der Clown in die Quere kommen! Um den nicht zuschanden zu bringen, sprang er über den Manegerand, fiel und konnte nicht wieder aufstehen.

Man trug Paul hinaus. Der linke Fuß war gebrochen. Es heilt alles wieder, aber mit dem Springen war es aus. Fortan zog er den Fuß ein klein wenig nach.

Nun trug er Abend für Abend die Stallmeisteruniform. Andere Reiter kamen, keiner aber blieb länger als einen Monat. Sie gefielen weder dem Direktor, noch den Zuschauern so recht.

Dann kam der berühmte Carlo Tassi. Paul wartete gespannt auf die erste Probe. Ein schwarzhaariger Kerl tänzelte in die Manege. Er grüßte den Direktor, der als einziger Zuschauer auf einem Parkettsitz saß, und gönnte dann Paul ein herablassendes Kopfnicken.

Klingelzeichen — Anfang! Carlo schwang sich auf das Pferd, ritt eine Runde, sprang auf den Sattel, ging in den Handstand — alles, was die anderen auch zeigten, aber, wie der Stallmeister auch zugeben mußte, so geschmeidig, wie nur die wenigsten.

Der große Sprung von ebener Erde auf den Gaul, in Sitz und Hochstand! Tassi nahm den Anlauf zweimal nicht richtig, rutschte dann wieder vom Pferd herunter, stoppte das nächste Mal dicht davor und kam erst beim dritten Versuch glücklich hinauf.

Er war mit einem Satz wieder unten, rief dem Stallmeister ungeduldig etwas zu. Paul ließ das Pferd schneller laufen. Vielleicht verrechnete Tassi sich deshalb und landete erst nach dem zweiten Anlauf auf dem Rücken des Schimmels.

Nachher ging es besser. Paul bemerkte, daß der Reiterkünstler mit ihm unzufrieden war und daß er ihm die Schuld für das Mißlingen der Tricks zuschieben wollte.

Darüber sprach er nach der Probe mit Grete Brüder, einem der Mädchen, die der Zirkus in den Pantomimen beschäftigte. Als er erklärte, er habe dem hervorragenden Kunstreiter der Gegenwart mehr zugezogen, erwiderte Grete, man müsse abwarten. Auf der Probe habe schon mancher enttäuscht, der später erstklassig gewesen sei.

Der Zirkus war gerammelt voll von Men-

## Der Götze wankt



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Stalin: „Dazu habe ich dich nicht so lange neben mir stehen lassen, daß du jetzt umfällst, Lenin!“



Wolgastadt Rschew

In diesem Kampfabschnitt versuchen die Sowjets immer wieder Entlastungsangriffe. — Ein Blick auf die Stadt über die Wolga hin. (PK.-Aufn. Kriegsberichter Eichhorn, HH.)

## Reichsgautheater zwischen den Spielzeiten

Von unserem Posener Vertreter

Posen, im August

Die erste ganzjährige Spielzeit der beiden Reichsgautheater in Posen war Anfang Juli beendet. Damit hat ein erfolgversprechender Beginn Posener Theaterlebens seinen ersten Abschluß gefunden. Er gibt nochmals Gelegenheit, eine Rückschau zu halten über die vergangene Zeit und gleichzeitig eine Vorschau zu geben für die kommende.

Es schien zunächst ein gewagtes Unternehmen, beide Theater mit festem Spielplan gleichzeitig zu führen. Man halte anfangs Befürchtungen, ob sich dieses auch auf die Dauer bei den gegenwärtigen Verhältnissen würde durchführen lassen. Aber diese Befürchtungen waren umsonst. Beide Häuser haben nicht nur ganzjährig durchhalten können, sondern sie waren fast durchweg ausverkauft. Diese erfreuliche Tatsache läßt darauf schließen, daß auch im kommenden Spieljahr die Theaterfreudigkeit anhalten und Posen seinen Ruf, den es in dem einen Jahr erworben hat, weiter festigen wird.

Ein Blick auf den abgelaufenen Spielplan zeigt, daß tatsächlich Wesentliches geboten wurde. Es wurden insgesamt 617 Aufführungen herausgebracht. Davon entfielen 129 auf die Oper, 198 auf die Operette und 290 auf das Schauspiel. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild: mehr als zehnmalige Aufführung hatten die Opern „Freischütz“ (19), „Othello“ und „Tiefland“ (je 18), „Wildschütz“ (16), „Barbier von Sevilla“ (13), „Fliegender Holländer“ (14), „Cosi fan tutte“ (12). Zum Schluß der Spielzeit gelangte noch „Bohème“ auf den Spielplan, die auch in das neue Spieljahr übernommen wird. Von den Operetten seien nur erwähnt: „Lustige Witwe“ (40), „Maske in Blau“ (Berliner Ausstattung 36), „Opernball“ (30), „Land des Lächelns“ (21) und

weitere. Auch „Land des Lächelns“ geht in den neuen Spielplan mit hinüber.

Es würde zu weit führen, auch die Schauspielinszenierungen einzeln aufzuzeigen. Auch hier sind mehrere mit „Jubiläumsszahlen“ vorhanden. Bezüglich der Ausstattung muß gesagt werden, daß man bemüht war, sie besonders gut zu gestalten. Hier kann man nun ohne Übertreibung behaupten, daß wirklich Hervorragendes geleistet wurde. So haben sich die beiden Posener Theater gleich in die erste Reihe großstädtischer Bühnen des Altreichs gestellt. Da aber Regisseur und Bühnenbildner eng zusammenarbeiten, gebührt auch dem Spielleiter ein Teil dieses Ruhms. Damit haben aber die Reichsgautheater die Verpflichtung auf sich genommen, diesen Stand nicht nur zu wahren, sondern nach Möglichkeit noch zu erweitern.

Wenn aber in dieser Beziehung nur Gutes zu sagen ist, so kann man es bezüglich der darstellerischen Kräfte nicht immer behaupten, ausgenommen das Schauspiel. Die Gesangsstimmen vermochten es mitunter nicht, den ganzen Raum des großen Hauses zu durchdringen. Es wäre vielleicht wünschenswert, von Gastspielen — abgesehen von einigen besonders hervorragenden — Abstand zu nehmen und die dadurch gewonnenen Mittel für die Gewinnung erster Kräfte zu verwenden. Es würde der weiteren Entwicklung der Posener Theater nur dienlich sein.

Von den Gästen, die Gastspiele gaben, seien u. a. nur erwähnt: Generalintendant Wilhelm Rohde, Kammeränger Jaro Prohaska, Kammerängerin Elisabeth Friedrich, Heinz Kraayvanger, Jupp Hussels, Hilde Hildebrand. Hussels wirkte in seinem Lustspiel mit „Ich heirate meine Tante“, das hier seine Ur-Aufführung erlebte. Auch die Tügelische Neufassung der „Verschwörung des Fiesco“ zu Genua

kann in gewissem Sinne als Uraufführung angesehen werden.

Diese gute Entwicklung ist mit dem Umstand zu verdanken, daß man von Anfang an von Experimenten Abstand genommen hat und bewährte Stücke bevorzugte. Das ist auch wieder im neuen Spieljahr der Fall. Hier sind u. a. vorgezogen Shakespeares „Sturm“, Lessings „Emilia Galotti“, Goethes „Egmont“, Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang“, Beethovens „Fidelio“. Aber auch einige Uraufführungen sind im kommenden Spieljahr zu finden. So gehen also beide Häuser wohlgerüstet einem neuen Spieljahr entgegen.

Trotz des Krieges nimmt also das kulturelle Leben seinen Fortgang. Es hat keinerlei Einbuße, sondern im Gegenteil einen ständigen Auftrieb erfahren. Und das ist ein Zeichen der inneren Kraft völkischen Lebens, die sich auch hinsichtlich der Theater auswirkte. Möge darum auch das kommende Jahr sich so erfolgreich auswirken, wie es der Anfang gezeigt hat. Dann wird auch Posen in der Reihe der Bühnen verzeichnet sein, die eine führende Stellung einnehmen und seine kulturellen Wirkungen ausstrahlen in die weiten Räume des Ostens.

Paha.

## „Siegfried“ in Zoppot

Als zweites großes künstlerisches Ereignis der diesjährigen Richard-Wagner-Festspiele wurde auf der Zoppoter Waldoper der „Siegfried“ in hervorragender gelungener Aufführung herausgebracht. Gegenüber den Aufführungen früherer Jahre war diesmal regielich noch eine Steigerung festzustellen. Generalintendant Hermann Merz schöpfte bei seinen einflussreichen Inszenierungen aus dem reichen Schatz langjähriger Erfahrungen. Seine Gattin, Etti Merz, die phantasievolle Bühnenbildnerin, überraschte mit ganz neuartigen Bildwirkungen bei pietätvoller Wahrung des grundlegenden und seit Jahren überlieferten Bühnenbildes. Gerade der „Sieg-

fried“ auf der Naturbühne ist der vollendetste Ausdruck der auf das Natürliche zielenden Absichten des Meisters und der überzeugendste Beweis von der Richtigkeit des in Zoppot eingeschlagenen künstlerischen Weges.

Den Siegfried sang Carl Hartmann, und es schien, als habe der Künstler in Stimme und Spiel gegen früher noch gewonnen. Von höchster Plastik und Eigenart war der Mime Heinrich Teßmers, dessen scharf akzentuierte Deklamation jedes Wort bis zu den letzten Reihen des großen Festspielplatzes verständlich machte. Für den Wanderer konnte Heinz Hermann Nissen sein edles Stimmmaterial mit dem warmen, strahlenden Glanz der Mittellage einsetzen. Eine überragende Leistung war auch Inger Karén's Brünhilde. Mühelos nimmt ihre kraftvolle, besetzte Stimme alle Schwierigkeiten der klingenden Höhe, herrlich blühend in der Kantilene, und immer bezaubert die Künstlerin durch vollendete Darstellungskunst. Die Erda der Margarete Arndt-Oberfesselte durch die warme Fülle ihres klingenden Alts. Lea Piltti sang den Waldvogel lieblich und glockenrein. Stimmlich und darstellerisch eine Kabineleistung war der dämonische Alberich des Kammerängers Eduard Habich scharf charakterisierend. Dem Riesen und Drachen Fauner wußte Fritz Zöllner markante stimmliche Wirkungen zu geben.

Staatskapellmeister Professor Robert Heger hat eine höchst disziplinierte, bis ins kleinste sorgfältig und sauber durchgeführte Interpretation der genialen Partitur. An Schönheit und Reinheit des Tones war diese orchestrale Leistung nicht zu überbieten. Stürmischer Beifall rief die Künstler, den Dirigenten und Generalintendant Merz immer wieder zwischen den Laubvorhängen.

Dr. Franz Erdmann

Bauermeister Oberspielleiter in Zoppot. Hermann Bauermeister, der langjährige Oberspielleiter des Stadttheaters Gelsenkirchen, ist in gleicher Eigenschaft an das neue Deutsche Schauspiel Zoppot-Gotenhafen berufen worden.

# Tag in Litzmannstadt

## Die Bevölkerung im Selbstschutz

Amtlich wird mitgeteilt:

1. Zur Erhöhung der Schlagkraft des Selbstschutzes gelten alle im Reichsgau Wartheland ansässigen oder sich aufhaltenden Deutschen hiermit für den Selbstschutz im Bereich des Reichsgaus Wartheland herangezogen.

2. Die Einteilung und den Einsatz der Kräfte im Selbstschutz bestimmen die von den örtlichen Luftschutzleitern ernannten LS-Warte nach deren Weisungen.

Von der Heranziehung sind ausgenommen: a) Personen, die infolge ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, und zwar: 1. Personen unter 15 Jahren und über 70 Jahre, 2. Kranke, Gebrechliche, Schwangere.

b) Personen, die infolge ihres Dienstverhältnisses und ihrer Berufspflicht anderweitig eingesetzt sind, und zwar: 1. Wehrmachtangehörige, die durch ihr Wehrverhältnis an der Ausübung des Selbstschutzes im Einzelfall tatsächlich verhindert sind, 2. Angehörige des öffentlichen Dienstes, soweit sie im Einzelfall durch die Ausübung des Selbstschutzes tatsächlich verhindert sind, 3. Angehörige der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, soweit sie durch die Hoheitsträger im Einvernehmen mit dem örtlichen Luftschutzleiter schon bisher zum Luftschutzdienst herangezogen sind, 4. Pfleger und Pflegerinnen hilfsbedürftiger Personen, darunter auch Mütter aufsichtsbedürftiger Kleinkinder, soweit sie durch die ihnen obliegende Pflege und Aufsicht an der Ausübung des Selbstschutzes tatsächlich verhindert sind.

**Arbeitsbuchpflicht.** Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt gab in einer amtlichen Bekanntmachung in unserer gestrigen Ausgabe die Einführung der Arbeitsbuchpflicht für alle Wirtschaftszweige des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes, des Handelsgewerbes und Hilfsgerwerbes des Handels bekannt. Die Antragsstellung hat, um Weiterungen zu vermeiden, unverzüglich zu erfolgen.

**Hitler-Jugend spart Spinnstoffe.** Im Bestreben, ihren Kriegseinsatz auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädels praktisch zu verwirklichen, führt die Hitler-Jugend zur Zeit eine Aktion durch unter dem Motto: Schont Kleider und Schuhe — spart Spinnstoffe. Leder und Gummi! Reichsjugendführer Axmann weist in einem Aufruf an die Hitler-Jugend auf die Erfordernisse der Kriegszeit hin, wonach Spinnstoffe und Leder in erster Linie dem deutschen Soldaten vorbehalten bleiben müssen, die Jugend aber durch Einschränkung der eigenen Bedürfnisse zur Sicherung der kriegswichtigen Rohstoffe beitragen kann.

**Ein unbekannter Täter** drang mit Nachschlüssel in eine Wohnung eines Hauses in der Bleibricher Gasse ein und entwendete sämtliche Lebensmittelkarten der betroffenen Familie. Auf die gleiche Weise wurden einer polnischen Familie in einem Hause in der Trierer-Straße die Lebensmittelkarten entwendet.

**Zwei Uhren gestohlen.** In den Tagesstunden stiegen unbekannte Täter durch ein offenes Fenster einer Wohnung in der Bargkristallstraße und entwendeten zwei Uhren und eine Geldbörse mit 20 RM.

**Mit Nachschlüssel** wurde in eine Wohnung in der Windhukstraße eingebrochen, wobei 60 RM. Barggeld und Lebensmittelkarten entwendet wurden. Als Täter wurde eine 39 Jahre alte Polin von hier ermittelt und festgenommen. Gleichzeitig wurde als Täter eines in einem Hause in der Buschlinie verübten Wohnungseinbruchs, wobei die Täter mit Nachschlüssel eindringen und Kleider sowie Wäsche im Werte von rund 300 RM. entwendeten, ein 20 Jahre alter Pole sowie ein 61 Jahre alter polnischer Hehler ermittelt und in Haft genommen.

**Durchs Fenster eingestiegen.** Ein unbekannter Täter drang durch ein versehentlich offenes gelassenes Fenster in eine Wohnung am Nadelholzweg ein, erbrach einen Schrank und entwendete 185 RM. Barggeld.

Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.45.

# Wüste Deutschenhetze fand gerechte Strafe

Ausschreitungen am polnischen Nationalfeiertag gegen eine deutsche Familie

Das Sondergericht in Litzmannstadt hatte sich erneut mit der Deutschenhetze im ehemaligen Polen zu befassen.

Am 3. Mai 1939, einem polnischen Nationalfeiertag, hatten die Polen Kowalski, Kierasinski und Kieresz aus Litzmannstadt den Tag auf ihre Art durch reichlichen Genuß von Schnaps in einer Kneipe gefeiert. Als sie am Nachmittag nach Hause zurückkehrten, trafen sie auf zwei Kinder einer deutschen Familie, die mit ihnen im gleichen Hause wohnte und mit der Kowalski verfeindet war. Kowalski schlug die beiden Kinder, ohne daß ein Grund hierfür vorlag. Als die Eltern durch eines ihrer älteren Kinder herbeigeholt wurden, stürzten sich Kowalski und Kieresz auf den Ehemann und würgten ihn. Durch das Eingreifen der Ehefrau, die dem Kieresz einige Schläge mit einem Handbesen auf den Kopf versetzte, gelang es dem Mann, sich zu befreien, und die Familie konnte sich in ihre Wohnung retten. Dabei ohrfeigte Kowalski noch die älteste Tochter.

Durch den Lärm dieser Auseinandersetzung, die in der Hauseinfahrt stattgefunden hatte, hatte sich eine große Zahl anderer Polen angesammelt. Darunter befanden sich zwei uniformierte Angehörige des deutschfeindlichen Hallerverbandes. Mit ihnen ging Kowalski in eine benachbarte Kneipe und holte noch andere Polen herbei. Dann wurden im Hauseingang und auf der Straße Sprechchöre gebildet und nach dem Vorspruch und auf das Kommando des Kowalski im Chor deutschfeindliche Hetzrufe ausgebracht. Danach versuchten Kowalski,

# „Sie haben günstige Voraussetzungen!“

LZ.-Gespräch mit dem zu Besuch weilenden Oberbürgermeister von Posen, Dr. Scheffler

Wie wir gestern schon berichteten, traf auf Einladung von Oberbürgermeister Ventzki der Posener Oberbürgermeister Dr. Scheffler mit einigen weiteren Herren der Stadtverwaltung in Litzmannstadt ein. Der Besuch wurde gestern durch eine Reihe von Besichtigungen abgeschlossen. Unser GK-Schriftleiter hatte Gelegenheit, sich mit Oberbürgermeister Dr. Scheffler über eine Reihe von naheliegenden kommunalpolitischen Fragen zu unterhalten. Wir entnehmen dem Gespräch folgende Gedankengänge:

**Frage:** Es ist eine bekannte Erfahrung, daß ein Fremder der eine Stadt zum ersten Male betritt, manches deutlicher sieht als der Einheimische. Daß muß umso mehr für einen geschulten Kommunalpolitiker zutreffen, der, wie Sie, selbst die Verwaltung einer Großstadt führt. Würden Sie uns einiges über Ihre Eindrücke sagen?

**Antwort:** Zunächst habe ich ganz allgemein meine bereits zum Ausdruck gebrachte Ansicht bestätigt gefunden, daß die Problematik ihrer Stadt ganz anders liegt als bei uns in Posen, und zwar vieles auch günstiger als bei uns. Sie haben hier eine wesentlich breitere wirtschaftliche Grundlage und damit die Mittel, die Entwicklung vorwärtszutreiben. Dann lebt hier eine wesentlich größere Zahl von Deutschen als in Posen, auch ein sehr beachtlicher Faktor. Auch die Lage Litzmannstadts weiter nach dem Osten darf man bei der Erweiterung unserer Interessensphäre nach Osten hin als ein Aktivum buchen.

**Frage:** Wie stehen Sie zur Frage der Verbesserung unserer Verkehrsverbindungen?

**Antwort:** Ich bin durchaus der Auffassung, daß jede Verbesserung in dieser Hinsicht auch Posen zugute kommt. Die Verbindung von Posen aus nach dem weiteren Osten wird über Litzmannstadt führen müssen. Das ist eine Frage, in der wir völlig übereingekommen sind. Posen hat selbst den dringenden Wunsch, mit Litzmannstadt möglichst bald in eine gute und leistungsfähige Verkehrsverbindung zu kommen, und zwar über Konin unter wesentlicher Abkürzung der Strecke.

**Frage:** Sie sprachen gestern von den verschiedenen Aufgaben unserer beiden Städte.

**Antwort:** Ganz richtig. Das ist mir in zwei Tagen nur noch deutlicher zum Bewußtsein gekommen. Das Ziel Litzmannstadts muß die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung und besonders die Gestaltung der Wirtschaftskraft

im Osten sein. Mit dieser Ausschließlichkeit gilt das nicht für Posen, das weitgehend seinen Charakter als Behörden- und Beamtenstadt behalten wird, ohne auf wirtschaftliche Ergänzungen verzichten zu wollen. Ich habe gesehen, daß in Litzmannstadt schon eine ganze Menge getan worden ist, und zwar naturgemäß besonders deutlich bei der kleineren Gestaltung, während die großen Planungen ja noch zurückstehen müssen. Besonders aufgefallen ist mir der rege Verkehr in Litzmannstadt.

**Frage:** Welchen Eindruck macht das städtebauliche Bild Litzmannstadts auf Sie?

**Antwort:** Ich bin der Meinung, daß man Litzmannstadt nicht so sehr unter städtebaulichen Gesichtspunkten sehen soll, wie man sich das angewöhnt hat, weil man damit der Stellung Litzmannstadts nicht gerecht wird und der notwendigen Entwicklung, die es nehmen muß. Wie bei uns fehlt es auch hier noch an diesem oder jenem, was später nachgeholt werden muß, so auch an Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung. Mir ist dabei aufgefallen, daß Sie auf diesem Gebiet schon sehr weit vorangekommen sind.

**Frage:** Hatten Sie Gelegenheit, unsere Grünflächen und Parks zu sehen?

**Antwort:** Selbstverständlich, und da muß ich sagen, daß Sie da gegenüber Posen gehörig im Vorteil sind. Wir müssen das alles bei uns erst schaffen.

Abschließend möchte ich meine ganz besondere Freude über den herzlichen Empfang in Litzmannstadt zum Ausdruck bringen und die Hoffnung, daß die jetzt angeknüpften herzlichen Beziehungen sich als recht fruchtbar erweisen. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß auch Posen den aufrichtigen Wunsch hat, diese Beziehungen nach Kräften zu pflegen. Ihrem zukunftsreichen Litzmannstadt aber wünsche ich, daß seine Bemühungen um möglichst rasche Aufwärtsentwicklung von einem vollen Erfolg gekrönt sind.

# Frauenfunk über Posen und Litzmannstadt

Man kann immer etwas Neues hören / Wünsche werden gern entgegenkommen

„Dann kochen gerade die Kartoffeln, und ich kann bei der Gelegenheit gut zuhören“, sagte neulich eine Hausfrau, als sie gefragt wurde, ob sie sich den Frauenfunk jeweils Dienstag und Freitag von 11.30 bis 11.40 Uhr anhört. Es hat sich ja allmählich herumgesprochen, daß in diesen Sendungen für jede Frau, sei sie nun im Beruf, im Haushalt oder in der Landwirtschaft tätig, mancherlei Interessantes gebracht wird. Es wurde nun vielfach der Wunsch geäußert, daß die Themen doch jeweils vorher in der Zeitung bekannt gegeben werden möchten. Ein Brief einer Hörerin gibt die Antwort hierauf. Sie schreibt unter anderem: „Ich finde die Sendungen sehr interessant, und gerade, daß man nie weiß, was nun kommt, macht es besonders spannend. Wenn auch nicht alle Sendungen besonders auf uns Landfrauen zugeschnitten sind, so ist es doch schön, zuzuhören. Und Dinge wie Feldpostbrief, Säuglingspflege oder Nachbarschaftshilfe gehen uns ja doch alle an.“ Wir möchten noch hinzufügen: Und in unserem Gau, der ja so verschiedenartige Menschen vereint, ist es besonders nötig, daß Einer vom Anderen weiß, daß auch z. B. die Stadtfrau etwas hört über die Aufgaben der Landfrau, diese wieder über die Arbeit der werktätigen Kameradin.

Deshalb stellt man den Frauenfunk nicht nur dann ein, wenn eine Sendung kommt, die einen auf den Leib geschrieben zu sein scheint — etwas wird man bestimmt aus allen Sendungen heraushören.

Damit man aber nun doch einen kleinen Einblick in den Frauenfunk der nächsten Wochen bekommt, nennen wir einige der für den August vorgesehenen Themen:

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend wird zweimal aus seiner Arbeit berichten. Mädel und Frauen vom Wartheland- und Ernteinsatz der NS-Frauenschaft erzählen von ihrer Arbeit. Die Haus- und Landfrauen werden besondere Anregungen zur Verwertung von Gärtnerezeugnissen, insbesondere von Tomaten bekommen. Und eine Sendung wird auf die Ausbildung und Arbeit von Meisterhausfrauen eingehen.

Man vergesse übrigens nicht, am Freitag jeweils Notizblock und Bleistift bereitzulegen, damit man das „Rezept der Woche“, das am Ende des Frauenfunks durchgegeben wird, mitschreiben kann. Der Frauenfunk würde sich freuen, dafür auch einmal Vorschläge zu bekommen. Und wenn man in Bezug auf den Frauenfunk überhaupt Wünsche hat, schreibt man diese — wie die Rezeptvorschläge — an die Abteilung Presse/Propaganda in der Gau-frauenschaftsleitung, Posen, Robert-Koch-Straße 18.

## Wirtschaft der L. Z.

# Die Perlon-Faser — ein neuer Triumph deutschen Erfindergeistes

Deutschlands Wirtschaftskraft auch während des Krieges wird sich wieder einmal dokumentieren auf der Internationalen Messe in Budapest, die vom 14. bis 24. August 1942 durchgeführt wird. Insbesondere ist das Reich auf dieser Messe vertreten durch eine Gemeinschaftsausstellung von über 100 deutschen Textilfirmen. Ganz besonderes Aufsehen aber dürfte die in Budapest erfolgende Weltpremiere der vollsynthetischen Perlon-Faser erregen, die Höhepunkt der IG-Schau, eine Umwälzung auf dem Textilgebiet bedeutet. Auch aus Kunstseide und Zellwolle sind in Budapest staunenswerte Spitzenleistungen zu sehen: der millionenfach bezogene Teppich, köstliche Wäschetrkotagen, Autoreifen und vieles andere. Das Hauptinteresse dürfte sich aber auf die neuen vollsynthetischen Fasern erstrecken, zu denen der Chemiker weder Holz, noch andere Zelluloseprodukte, noch ausländische Erzeugnisse benötigt, sondern für die er als Ausgangsstoffe Kohle, Kalk und Wasser verwendet.

Die erste dieser Fasern war PeCe, die es auch in Form von Fäden, Borsten oder Drähten gibt. Diese alle weisen gegen Säuren und Laugen wie gegen Fäulnisbakterien eine chemische Widerstandsfähigkeit auf, die bisher für Textilmaterial unvorstellbar war. Nur ist PeCe gegen hohe Temperatur empfindlich. Ist PeCe ihrer Natur nach eine Faser für technische Zwecke, so hat Perlon eine umfassende textile Bedeutung, insbesondere auch für die Bekleidung. Ihre wichtigste Eigenschaft ist die hohe Reißfestigkeit, die ungefähr 50% über der besten Naturschleide liegt. Aber auch in Bezug auf Scheuerfestigkeit in trockenem und nassem Zustand und auf Elastizität wird sie von keiner anderen Faser erreicht. Interessant sind deshalb die ausgestellten Tragtversuche. So sieht man z. B. einen Perlon-Strumpf, der 70 mal getragen und gewaschen und noch immer unbeschädigt ist. Interessant sind aber auch die einfarbigen und bedruckten Damenkleider- und Herrenanzugstoffe, Regenmäntel und Schirme, Trikotasen, Badanzüge, Strickartikel, Socken usw. aus Perlon und Perlon-Mischgarn, deren Tragfähigkeit und Gebrauchswert, wie von der IG. erklärt wird, alles bisher Dagewesene übertrifft. Auch Perlon wird als Borste und Draht hergestellt. Perlonborsten sind in der Festigkeit, Dehnung und Elastizität den besten Naturborsten mindestens gleichwertig, teilweise sogar überlegen. Das ist für die Zahnbürste ebenso wichtig wie für den Haushaltsschrubber und die großen Bürsten für die Technik.

So wird die Perlon-Faser auf ihrer ersten Schauausstellung vor der Weltöffentlichkeit in Buda-

Brief an die LZ.

## Auch lo was macht Freude

Ich stieg in die Straßenbahn ein und hinter mir drängte sich ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe durch, um noch einen Platz am Fenster zu erwischen, doch leider umsonst. Doch an der nächsten Haltestelle hatte er den ersehnten Platz bekommen. Die Bahn setzte sich in Bewegung, und der Knabe läßt an mit dem Kopfe zu schütteln. Auf meine Frage, warum er mit dem Kopfe so schüttelt, sagte er: „Nein... sind doch manche Leute in Litzmannstadt ungebildet, die kaufen Fruchteis, und wenn sie alles ausgeleckt haben, schmeißen sie die Papiertellerchen auf die Erde. Und dabei sind doch so schöne Papierkörbe an der Mauer angeschlagen, die sind doch nicht zur Zierde da, nicht wahr?“ „Nein“, sagte ich, „die sind nicht zur Zierde da!“ An der nächsten Haltestelle stiegen zwei Damen ein, doch waren alle Plätze besetzt. Der Knabe schaute beide ganz genau an, doch blickte er sehr fein seinen Platz der älteren Dame an. id.

**Vereinfachung für die Rentenzahlung.** Das Reichsversicherungsamt hat den nächsten Termin für die Beglaubigung der Rentenquittungen, Januar 1943, aufgehoben. Künftig sind die Beglaubigungen bei laufenden Zahlungen einheitlich im Reich alljährlich im Oktober beizubringen, erstmalig im Oktober 1943. Die Beglaubigungen bei einmaligen Zahlungen fallen weg. Die Rentenempfangscheine werden künftig durch die Ämter und Amtsstellen der Reichspost verteilt. Dadurch tritt besonders auch für die Rentenempfänger eine große Erleichterung ein, wahrscheinlich mit Beginn des Jahres 1943.

**Räumungs-Familienunterhalt für Umquartierte.** Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers ist die Gewährung des Räumungsfamilienunterhalts bei Umquartierung aus Gründen der Luftgefährdung und anlässlich von Fliegerbeschäden grundlegend neu geregelt worden. Die Regelung tritt am 1. August in Kraft. Danach wird Räumungs-Familienunterhalt bei vorsorglicher Umquartierung innerhalb oder außerhalb des Wohnorts gewährt. Bei Umquartierung wegen Eintritts von Fliegerbeschäden werden die Leistungen gewährt, wenn es sich um eine Umquartierung außerhalb des Wohn- oder Betriebsortes handelt. Voraussetzung ist, daß die Umquartierung behördlich angeordnet oder mit behördlicher Einwilligung erfolgte.

**Nachschlüssel diebe.** Zwei jugendliche Polen im Alter von 15 und 16 Jahren drangen mit Nachschlüssel in eine Wohnung an der Uhrmacherstraße ein und entwendeten dort 74 RM. Bargeld und verschiedene Kleidungsstücke. Sie wurden jedoch von der unvermuetet zurückkehrenden Wohnungsinhaberin überrascht und in die Wohnung eingeschlossen, so daß sie von der hinzugerufenen Polizei festgenommen werden konnten. Das Diebesgut wurde ihnen abgenommen.

„**Marsch in den Sieg.**“ In der Schriftenreihe der NSDAP, Gruppe III, „Volkheit und Glaube“ erschien ein Bändchen, das sich „Marsch in den Sieg“ betitelt und die Lyrik unseres großdeutschen Freiheitskrieges festgehalten hat. Über alle Dinge, die den Soldaten im Inneren bewegen, sind Gedichte entstanden, die mit verbindendem Text von Wilhelm Westecker zu einem Ganzen gefügt, wurden. Ilse Schneider

## Hier spricht die NSDAP.

Og. Blicherplatz. Di. Frauenwerk. Mittwoch um 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend. SA-Musikzug. Mittwoch von 19.15 bis 21.30 Uhr Probe Dienststelle.

pest sicher ein besonders bewundertes Produkt deutschen Erfindergeistes sein.

## Erwerbsgesellschaften

Die Ostholz Ostdeutsche Holzverwertungs-AG., Beuthen O.S., konnte 1941 ihre Lieferpflichtungen erfüllen und ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahre unwesentlich erhöhen. Im laufenden Jahre hat sich das Geschäft bei den Betrieben sowohl im Reich als auch im Generalgouvernement befriedigend entwickelt. Ein weiteres Sägewerk wurde in Pacht genommen. Der Jahresertrag ist auf 8,18 (5,01) Mill. RM. gestiegen. Es verbleibt einschließlich 80 748 (50 272) RM. Vortrag ein Reingewinn von 149 503 (214 485) RM. Die Hauptversammlung hat beschlossen, hieraus unveränderte 6% Dividende, diesmal auf das berichtige Aktienkapital von 24 (2,0) Mill. RM., auszuschütten.

Concordia Spinnerel und Weberel, Markdissa und Bunzlau. Der Jahresabschluß 1941 ergibt einen Reingewinn in Höhe von 180 000 RM., der zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 6% dienen soll. Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres 1942 zeigt einen Rückgang der Ertragslage.

Die Erdmannsdorfer AG. für Flachgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberel, Zillertal-Erdmannsdorf i. Rsgb., hat ihr Grundkapital gemäß DAVO. von 3 Mill. RM. auf 3,50 Mill. RM. berichtigt. Auf das berichtige Aktienkapital soll eine Dividende von 5% (i. V. 7%) ausgeschüttet werden.

## Wirtschaftsnotizen

Die Summe der schwebenden Reichsschuld belief sich Ende Mai auf 73,66 (69,57) Mrd. RM. An NF-Steuerquittungen standen 3,84 (3,54) Mrd. RM. aus, die Betriebsanlageguthaben und Warenbeschaffungsguthaben waren mit 584,7 (684,8) bzw. 177,5 (177,2) Mill. RM. wenig verändert.

Durch eine Anordnung über die Änderung der Weizenausgleichsabgabe fällt für Mühlen mit einem Weizenkontingent unter 1000 t die Ausgleichsabgabe fort. Sie wird für Mühlen mit mehr als 1000 t Grundkontingent nach Maßgabe der betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten berechnet.

Im Sommersemester 1942 fand an der Universität Jena ein Praktikum über Ostaufbaufragen statt, das in den kommenden Semestern fortgesetzt werden wird. Während der Ferien wird unter Leitung von Prof. Boesler eine Arbeitsgruppe von Studierenden praktische Außenarbeit leisten, die im Rahmen des Osteinsatzes des Reichsstudienführers erfolgt.

# Aus dem Wartheland

## Günstiger Ostwind

In Holland, das ja ein Flachland wie unser Warthegau ist, sind kürzlich etwa 600 ältere Windmühlen wieder in Betrieb gesetzt worden. Es war für diese Ausnahme nicht allein maßgebend, daß durch Ausnutzung der Windkraft gerade im Kriege wichtige Betriebsstoffe gespart werden, sondern auch der Umstand, daß zur Herstellung von Mehl, zu dem jetzt gebräuchlicher Grobbrot auch windgetriebene Mühlen älterer Konstruktion noch brauchbar sind. Es zeigt sich also auch für das Wartheland eine ausgedehnte Verwendbarkeit unserer zahlreichen Windmühlen, für die nun einmal der Ostwind günstig weht. Sie sind somit noch von praktischem Wert und nicht nur hölzerne Baudenkmäler zur Bereicherung des Landschaftsbildes. Überhaupt wird die Ausnutzung des Windes in unserem weiten Osten noch eine Zukunft haben, wenn die Technik als Helferin des Bauern noch weiter eingespannt wird. Außer der Wasserkraft und Elektrizität werden auch die Windturbine und Windrotor einen wertvollen Dienst leisten.

Kn.

## Gauhauptstadt

Wann beginnt das neue Schuljahr? Die Sommerferien der wartheländischen Schulen dauern bis zum 1. September einschl., so daß der Unterricht am 2. September wieder aufgenommen wird, womit gleichzeitig das neue Schuljahr beginnt.

## Zgierz

1a. **Kreissportfest der Polizei.** Bei herrlichem Sommerwetter fand am Sonntag das Polizeisportfest der Ordnungspolizei des Kreises Litzmannstadt statt. Vormittags wurden die Kämpfe für die Vorentscheidungen ausgetragen. Nach einer Mittagspause, verbunden mit einem kräftigen Eintopfen, ging es an die Entscheidungskämpfe heran. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß die Polizeimannschaften trotz ihres anstrengenden Dienstes auch in sportlicher Hinsicht auf der Höhe sind. Insbesondere waren die Reitvorführungen der Gendarmen sehr interessant und verdienen vollste Anerkennung. Gegen 17 Uhr erfolgte die Siegerehrung und Preisverteilung, durch Oberleutnant der Gendarmerie Hörl. Die Schlußansprache hielt Kommandeur der Gendarmerie Oberleutnant Klipfer (Litzmannstadt).

## Hermannsbad

r. 1000 Personen beim Waldfest. Recht erfolgreich war das von der Ortsgruppe Petrikau im Walde bei Swiecz durchgeführte Waldfest, zu dem sich rund 1000 Menschen eingefunden hatten. Spiele, Tänze und Wettkämpfe ergaben ein abwechslungsreiches, gehaltvolles Programm.

sk. **Wohlgelungene Dorfgemeinschafts-Veranstaltung.** Das im geräumigen Schulhaus in Przywiezerczyn untergebrachte BDM-Einsatzlager aus Stuttgart unter Führung von Pgn. Winkler veranstaltete einen frohen Dorfgemeinschaftsnachmittag. Groß und klein hatten sich aus den benachbarten Ortschaften eingefunden und sehr rasch war der Kontakt hergestellt.

## Hohensalza

r. **Aushändigung von Urkunden.** Bei einer Zusammenkunft der Betriebsführer aus Handel und Gewerbe händigte Kreisobmann Dr. Nagel die Urkunden an die Teilnehmer des Schaufensterwettbewerb für die Straßensammlung der DAF. aus. Viele Fenster wirkten auf die Bevölkerung und verrietten gute Gestaltung.

r. **Städtisches Verkehrsamt eingerichtet.** Demnächst wird im Haus Friedrichstraße 19 das Städt. Verkehrsamt eröffnet werden, dessen Leitung in Händen von Verkehrsdirektor Scholz, der von Oberbürgermeister Huebener hierher verpflichtet wurde, liegt. Direktor Schulz hat seine Arbeit bereits am 1. Juli aufgenommen.

# Was alles in der Welt geschieht...

## Von Bienen zu Tod gestochen

Preßburg. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in Budimir, der dem 86-jährigen Johann Buza das Leben kostete. Der Greis hatte sich im Garten in der Nähe eines Bienenstocks auf eine Bank gesetzt, die unter ihm zusammenbrach, wobei er gegen die Bienenstöcke fiel. Die Bienen stürzten sich auf ihn und, obwohl er sofort die Flucht ergriff, verfolgten sie ihn. Nach etwa 200 Meter brach er zusammen und starb binnen weniger Minuten.

## Siebenjähriger ging auf Reisen

Elbing. Ein unternehmungslustiger kleiner Mann, der vor einigen Tagen spurlos aus dem Elternhaus verschwand, ist im Berliner D-Zug in Landsberg an der Warthe vom Kontrolleur aufgegriffen worden. Der Kleine war von der Mutter zum Einkaufen geschickt worden, mit dem übrigen gebliebenen Geld marschierte er auf den Bahnhof und kaufte sich dort eine Bahnsteigkarte. Damit bestieg er den Berliner D-Zug und fuhr lustig in die weite Welt. Telegrafisch konnte der Mutter in Elbing mitgeteilt werden, daß ihr Sprößling am Leben ist, und sie hat ihn wohlbehalten wiederbekommen. Hoffentlich hat der kleine Bengel zu Hause eine kräftige Abreibung bezogen, damit sich seine Reiselust vorläufig etwas legt.

## Der Leichnam mit dem goldenen Gebiß

Buenos Aires. Die Ärzte hatten einen gewissen Antonio Mariguo für tot erklärt. Sein Leichnam wurde in den Operationssaal überführt, damit dort die Autopsie vorgenommen werden konnte. Jener Mariguo hatte ein künstliches Gebiß im Munde, das zum größten Teil aus Gold bestand. Das hatte die Aufmerksamkeit eines Krankenschwäfers auf sich gezogen, der sich heimlich nachts an den Leichnam zu

# Verwaltungslehrgänge ganz neuer Art

Kriegsmaßnahme nach besonderen Bedürfnissen / Unterweisung der Dienstanfänger.

Die Kreisstadt Lentschütz war in diesem Jahre eine der ersten im Wartheland in der ein Verwaltungslehrgang besonderer Art begannen wurde, was wieder auf das besondere Interesse, das der zuständige Landrat der verwaltungsmaßige Schulungsarbeit entgegenbringt, zurückzuführen ist.

Bekannt sind Kurse für Assistenten und Inspektoren, die die Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule Wartheland in regelmäßigen Abständen veranstaltet, weniger geläufig aber ist die Tatsache, daß seit dem Vorjahre Lehrgänge für Dienstanfänger in der Verwaltung in einzelnen Kreisstädten stattfinden. Diese Schulung geht von dem Gedanken aus, daß gerade im Kriege nicht nur die letzte Kraft in dem so wichtigen Verwaltungsapparat in unserem Aufbaubereich fruchtbar wird, sondern daß für so manchen Frontkameraden in der Heimat Ersatz an seinem Arbeitsplatz gestellt werden muß. Da es nun an beamteten Kräften fehlt, gilt es, die neu eingestellten Dienstanfänger durch praktische Unterweisung mit den ihnen obliegenden Aufgaben eng vertraut zu machen.

Allein die sprachliche Seite ließ es schon ratsam erscheinen, für Volksdeutsche und Umsiedler, die bekanntlich in der Zeit der Fremdherrschaft die deutsche Muttersprache nicht ungehindert erlernen konnten, solche Lehrgänge einzurichten; doch die Notwendigkeit ergab sich bei den besonderen Erfordernissen unseres Aufbaubereiches auch für Dienstanfänger, männliche wie weibliche Angestellte, aus den alten Reichsgauen.

Wir hatten in Lentschütz Gelegenheit, mit dem Studienleiter dieser Anfängerlehrgänge, Dr. Remme, Posen, zu sprechen. In diesem

Jahre werden insgesamt 20 Lehrgänge mit etwa 500 Teilnehmern in unserem Heimatgau zur Durchführung kommen, wobei die Dauer des einzelnen Kurses sich auf 4 Monate mit 125 Unterrichtsstunden beläuft. Neben dem Studienleiter wirken bei dieser Ausbildung nebenamtlich Lehrer aus der Verwaltungspraxis mit. So findet man außer zahlreichen Amtskommissaren, Standesbeamten, Inspektoren, Amtsrichter, Baumeister. Außer über die reine Verwaltungstechnik wird auch über die Geschichte der NSDAP, wie über die des deutschen Ostens gelehrt, so daß sich auch der Kreisschulungsleiter unter den Referenten befindet, ebenso Männer des Schulfaches für Deutsch und verwandte Sprachen.

Von der Verwaltungskunde über das Rechnungswesen bis zum Arbeitsrecht und der Steuer- und Finanzgesetzgebung, dem Wohlfahrtsamt und dem Bauwesen enthält solch ein Lehrplan wirklich alles nur irgendwie Wissenswerte.

Zwei Dinge sollen durch die Verwaltungskurse vor allem erreicht werden: die wahre Leistung und die charakterliche, einwandfreie Haltung. So gesehen, sind auch diese Lehrgänge in dem Gebiet der restlosen Eindeutschung eines Volkstumsschule, die mit dem „Wartheländer“ einen ganz neuen deutschen Menschentyp schaffen wird.

Im Regierungsbezirk Litzmannstadt, dessen Reg.-Präsident auf die Kurse besonders hinweisen ließ, werden derartige Lehrgänge in Lentschütz, Pabianice, Zdunska Wola, Schieratz, Kalisch, Ostrowo veranstaltet, während ein nebedienstlicher Assistenten-Lehrgang im September in Kempen beginnen soll.

Kn.

## Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Lentschütz

Ma. **Fußball zugunsten des Roten Kreuzes.** Eine interessante Veranstaltung zugunsten des Roten Kreuzes findet am heutigen Mittwoch, nachmittags auf dem schönen Sportplatz neben dem Landratsamt statt. Trotz der verlängerten Arbeitszeit und des Ernteeinsatzes wird ein Fußballkampf ausgetragen, der die Mannschaften des Landratsamtes und der Amtskommissare des Kreises Lentschütz zusammenführt um einmal etwas Zerstreuung in den täglichen anstrengenden Dienst einzuschalten, zugleich aber auch Geist und Kameradschaft zu stärken. Auf Veranlassung des Kreisleiters Kollmeier, der selbst unter den Aktiven steht, ist dieses Spiel vorbereitet worden.

Ein **Kreisdienststappell der NSDAP** findet am heutigen Mittwoch hier für Amtskommissare und Ortsgruppenleiter der NSDAP, statt. Nach dem eigentlichen Appell am Vormittag wird nach dem gemeinsamen Mittagessen nachmittags ein Fußballspiel zwischen Landratsamt und einer zusammengestellten Mannschaft von Amtskommissaren und Ortsgruppenleitern ausgetragen. Später folgt ein Konzert im Lentschützer Stadtpark, dem sich Stadtbesichtigung unter Führung des neuen Amtskommissars Dr. Jacobs anschließt. Der Tag wird beschlossen mit einem kameradschaftlichen Zusammensein im Gefolgschaftsheim des Kreishauses.

Die **hiesige Beamten-siedlung**, die im Rahmen des Wohnungsbau-Sofortprogramms errichtete Siedlung für Reichs- und Kommunalbedienstete ist bekanntlich größtenteils im Rohbau fertiggestellt, so daß zum Teil schon die Innenarbeiten rüstig vorwärtsschreiten. Man hofft, daß zum 1. Dezember d. J. 42 von den bis jetzt errichteten 48 Wohnungen bezugsfertig werden.

Ein **Handbetrieb, jetzt Großmolkerei** Die Genossenschaftsmolkerei in Topola, die jetzt täglich rund 26 000 Liter Tagesleistung aufweist, wird weiter modernisiert. Der Anbau für diesen so kriegswichtigen Betrieb ist so weit gediehen, daß bereits das Dach aufgebracht werden konnte. Nach Fertigstellung des erweiterten Molkereibetriebes wird dieser zu einer Höchstleistung von rund 40 000 Liter am Tage kommen. Dies ist um so bemerkenswerter, als in der

schaffen machte. Er versuchte mit aller Gewalt, den fest verschlossenen Mund des Toten zu öffnen. Als er sich schließlich sogar eines Stemmeisens bedienen wollte, erlebte er einen furchtbaren Schreck. Im schwachen Licht des Operationsssaales sah er plötzlich, wie der Leichnam langsam die Augen öffnete und der Mund sich von selbst auf tat. Mit einem wilden Schrei rannte der Krankenschwäger aus dem Saal. Es gab eine große Aufregung im ganzen Haus, die Ärzte und Schwestern eilten herbei und stellten fest, daß es sich bei dem Toten um einen bisher noch nicht bekannten Fall von Katalapsie handelte. In kurzer Zeit war der Scheintote wieder munter. Der Krankenschwäger wurde vor Gericht gestellt, kam aber mit einer geringen Strafe davon, da sich der wiedererwachte Antonio Mariguo für seinen „Lebensretter“ wärmstens eingesetzt hatte.

## Der „Revier-Oberförster“ auf Brautschau

Ham m. Ein Bergmann aus dem benachbarten Herringen war zwar längst verheiratet und hatte auch Kinder. Das hinderte ihn aber nicht, auf Brautschau zu gehen, in der Zeitung eine Heiratsanzeige aufzugeben und auf diesem Wege noch eine Frau zu suchen. Es fand sich auch bald eine Frau aus gutem Hause, der er sich, um Eindruck zu schinden, als Revier-Oberförster vorstellte und diesem Titel durch Uniform und Gewehr den notwendigen Nachdruck verlieh. Die beiden hatten sich auf diese Weise im April kennen gelernt. In der Folgezeit war man sich einig geworden und wollte sich nun verloben. Da jedoch schien dem „Revier-Oberförster“ die Angelegenheit zu windig zu werden. Er schrieb der Auserwählten ab und glaubte, damit die Sache abgetan zu haben. Die Polizei bekam jedoch jetzt heraus, wer der Schwindler wirklich ist; er wird sich nun vor dem Richter zu verantworten haben.

## Pionteks neuer Amtskommissar



(Aufn.: L.Z.-Bildarchiv)

Wie bereits berichtet, hat Piontek, der Sitz des östlichsten Amtsbezirks des Grenzkreises Lentschütz nach dem Generalgouvernement zu, in der Person des Bürgermeisters Dele-rol, der vordem in der Industriegemeinde Alt Drewitz, Kreis Königsberg (Neumark), wirkte, einen neuen Amtskommissar erhalten. Unter seiner Leitung soll diese 700-jährige Landstadt, die im Laufe ihrer Geschichte bereits dreimal fast völlig zerstört wurde, einer neuen Blüte entgegengehen.

## Leslau

r. **Alle Kräfte für den Endsieg!** In einer großen DAF-Versammlung aller Betriebsführer, Betriebsobmänner und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront sprach nach der Begrüßung durch Kreisobmann Horn Gaudredner Lachmuth (Grätz). Die Ausführungen des Redners galten der Sammlung aller Kräfte für das große Ziel des Endsieges. Die überragende Persönlichkeit des Führers muß uns Garant sein, daß Deutschlands Zukunft in einer Weise gestaltet wird, die für Jahrhunderte eine gedeihliche Entwicklung sichert. Der Gaujugendwarter hob die großen Einsatzmöglichkeiten, die der Osten zu bieten hat, hervor. Zugleich wies er aber auch auf die Betreuung der aus dem Altreich zu erwartenden Nachwuchskräfte hin, weshalb die Erstellung von Lehrlingsheimen dringend notwendig ist.

## Warthbrücken

r. **Besichtigungsfahrt des Regierungspräsidenten.** Regierungspräsident Dr. Burkhardt (Hohensalza) nahm dieser Tage eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis Warthbrücken vor, die mit einer Arbeitstagung der Behördenleiter und Dienststellenvorsteher im großen Saale des Landratsamtes endete. Landrat und Kreisleiter Becht gab einen Bericht vom Stand der Aufbauarbeit im Kreis. Anschließend sprachen Amtskommissar Bunge r t (Mühlental), Kreiswirtschaftsberater Schmidt, Amtsarzt Dr. Teschendorf, Veterinärarzt Dr. Schmidt und Hauptsturmführer Schütze in Sonderreferaten. Dank dieser mit großer Eindringlichkeit gegebenen Berichte konnte sich der Reg.-Präsident ein genaues Bild von der Lage in dem hiesigen Kreis machen, und er stellte daher auch die möglichste Unterstützung in Aussicht zur Beseitigung aufgetretener Mängel. Mit besonderem Dank verzeichnete er die führende Stellung, die der Kreis Warthbrücken in der Besiedlungsfrage erreicht hat.

## Waldrode

Der **Ertrag eines Volksfestes für die Schulungsborg.** In Szczawin fand kürzlich ein Volksfest statt. Die Besucherzahl war so hoch, daß kaum alle auf dem Gelände vor der Kirche Platz fanden. Da gab es Karussell, Schaubuden und vieles andere mehr zu sehen. Auch die Schießlustigen kamen zu ihrem Recht. Es war ein richtiger Jahrmärktstrubel. Zur Freude des Kreisleiters konnte der Amtskommissar und Ortsgruppenleiter Hohmeier am Schluß eine Schenkungsurkunde über 500 RM. als Erlös dieses Dorffestes zum Ausbau der Kreisschulungsborg in Lack überreichen.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Beste deutsche Boxklasse geht am Sonnabend hier in den Ring

Zu der großen Boxveranstaltung am kommenden Sonnabend in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes schreiben die Leiter der beiden Sportgemeinschaften, **44** und Ordnungspolizei, **44-Brigadeführer Fiedler** und **44-Brigadeführer Dr. Albert**, folgendes Vorwort:

Die körperliche Erziehung ist ein untrennbarer Bestandteil der nationalsozialistischen Gesamterziehung des deutschen Volkes. Jeder Deutsche, insbesondere die Angehörigen der **44** und Polizei, die zur Zeit im Heimatgebiet ihren Dienst verrichten müssen, haben sich der einmaligen Leistung der Front würdig zu erweisen und dafür einzustehen, daß sie körperlich leistungsfähig und sportlich gestählt jederzeit zu gleichem Einsatz gerufen werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, verdient der Boxsport während des Krieges größte Beachtung und Förderung, da gerade diese Sportart wie keine andere den Angriffsgedanken herausstellt, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt und den Kämpfer neben der körperlichen Geschmeidigkeit zu Mut und Draufgängertum erzieht. Möge die Boxveranstaltung der Sportgemeinschaft **44** und Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei in Litzmannstadt dazu beitragen, das Interesse für diese Sportart weitestgehend zu wecken und für die übrigen sportliebenden Verbände und Vereine eine Verpflichtung sein, künftig den Boxsport auf breiterer Grundlage zu fördern, zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

### Wer boxt alles am Sonnabend?

Nicht weniger als fünfzehn Paare stehen für den Kampfabend in Bereitschaft, darunter eine Anzahl Boxer, die soeben erst an den deutschen Meisterschaften teilgenommen haben. Die einzelnen Paarungen sind: Schwergewicht: Kleinholdermann **44** (Berlin) gegen Weidinger (Wien) und Hoß (Thorn) gegen Tiedke **44** (Litzmannstadt); Halbschwergewicht: Kleinwächter **44** (Berlin) gegen Zwazl (Wien) und eine weitere Paarung; Mittelgewicht: Insweller (Wien), Morkis (Hindenburg) und Ernest (Thorn) gegen die Litzmannstädter Frick (Orpo), Bastian **44** und Kochanek (Orpo); Weltgewicht: Rieß (Gledwitz) und Nowak (Thorn) gegen Schmidt bzw. Simotelt (Orpo); Leichtgewicht: Hahnke (Thorn) gegen Dixes **44**. Dazu kommen noch folgende örtliche Paarungen: Leichtgewicht: Huhndorf (Luftwaffen-SV.) gegen Bregenschrodt (Orpo) und Michalski gegen Tesching (beide Orpo); Weltgewicht: Frank (Orpo) gegen Friesinger; Mittelgewicht: Imberger (Orpo) gegen Nordmann **44**; Schwergewicht: Vochetzer (Orpo) gegen Wallendorf (Reichsbahn-SG.).

### Die deutsche Boxstaffel gegen Kroaten

Nach den Endkämpfen um die Meisterschaft der deutschen Amateurboxer in Hannover wurde die Nationalstaffel aufgestellt, die am 18. August in Posen den ersten Länderkampf gegen Kroaten bestreiten soll. Es sind dies vom Fliegen- bis zum Schwergewicht: Koschir (Essen), Götzke (Hamburg), Uffz. Prieß (Kriegsmarine), Uffz. Nürnberg (Posen), Uffz. Schneider (Liegnitz), Obgr. Insweller (Wien), Uffz. Schmidt (Hamburg) und Gefr. Runge (Wuppertal). Es stehen also in dieser kampfstarken Staffel mit Koschir, Nürnberg, Schneider, Schmidt und Runge fünf deutsche Meister.

### Meisterschaften der Amateurringer

Der erste Teil der Meisterschaften der deutschen Amateurringer im klassischen Stil wurde in Osnabrück veranstaltet. In allen vier Gewichtsklassen war eine ausgezeichnete Besetzung

festzustellen. Mit Pulheim (Köln) im Bantam-, Nettessheim (Köln) im Leicht- und Schwelckert (Berlin) im Mittelgewicht haben sich die alten Meister, zum Teil in großem Stil, wieder durchgesetzt. Im Schwergewicht kam der langjährige Titelhalter Kurt Hornfischer (Nürnberg) wieder zu Meisterehren. Mit nur zwei Fehlerpunkten aus seinen Kämpfen mit Schrader (Hoerde) und Gehring (Friesenheim) belastet, war Pulheim im Bantamgewicht siegreich. Im Leichtgewicht überragte Meister Nettessheim alle seine Mitbewerber. Mit einem Fehlerpunkt botte er sich wieder den Meistertitel gegen die beiden Münchener Grünkranz und Hirsch. Der Freistilmeister Hering (München) kam durch eine Schulterniederlage vorzeitig um seine Aussichten. Der oftmalige Mittelgewichtmeister Schwelckert stellte sich in prächtiger Form vor. Allein Henze (Ludwigshafen) kam über die volle Zeit. Röttgen (Kriegsmarine) belegte den zweiten Platz vor dem stark nach vorn gekommenen Kreuz (Ludwigshafen). Gleichfalls nur mit einem Fehlerpunkt beendete Hornfischer die Kämpfe im Schwergewicht. Der frühere Darmstädter Siebert (jetzt Zugwachmeister bei der Ordnungspolizei Litzmannstadt) unterlag nur nach Punkten und wurde dadurch Zweiter vor Lamset (Hannover).

### Herbergers Wahl ist getroffen

Reichtümer Herberger hat bereits 14 Spieler namhaft gemacht, die für den Einsatz der deutschen Nationalstaffel zum Länderspiel gegen Rumänien in Frage kommen. Es stehen in Beuthen bereit: Tor: Jahn (Berliner SV. 92) und Fletho (Schalke 04); Verteidiger: Janes (Hamburger SV.) und Müller (LSV, Berlin); Läufer: Kupfer (Schwefurt 05), Voigtmann (SC. Planitz), Sold (Tennis Borussia, Berlin) und Sing (Stuttgarter Kickers); Stürmer: Burdinski (Schalke 04), Decker (Vienna), Walter (Kaiserslautern), Willmowski (TSV. 00 München), Schaletzki (Gleiwitz) und Klingler (Daxlanden). Mit Ausnahme von Voigtmann und Schaletzki ist die Aufstellung der Mannschaft bereits gegeben. Der Planitzer Läufer wird sicher in Bereitschaft bleiben, während im Angriff die endgültige Wahl für den linken Verbinderecken zwischen Willmowski und Schaletzki noch offen ist.

### Fußball-Länderspiel mit Schweden

Für den 20. September wird der Abschluß eines weiteren Kriegsländerspiels des deutschen Fußballsports bekannt. Schwedens Nationalmannschaft wird an diesem Tage im Berliner Olympiastadion unser Gegner sein. Die letzte Begegnung fand am 5. Oktober 1941 in Stockholm statt. Die Schweden konnten damals mit 4:2 Toren ihren siebenten Sieg in der Reihe der bisher mit Deutschland ausgetragenen 14 Länderspiele feiern. Diesen schwedischen Erfolgen stehen nur fünf deutsche Siege und zwei Unentschieden gegenüber.

### 100-km-Straßenrennen der Hitler-Jugend

Am Sonntag konnte ein 100 km langes Straßenrennen der Hitler-Jugend im Hitler-Jugend-Park ausgetragen werden. Unter Beteiligung guter HJ-Fahrer und des Gebietmeisters Gellert konnte das Rennen erst in der 49. Runde entschieden werden. Da Gellert die ganze Zeit Hinterrad fuhr und dadurch sich mit den Kräften nicht so verabsagte, konnte er in den letzten 11 Runden mit Schletz einen Ausreißer unternehmen. Schletz aber gab schließlich auf; so konnte der junge Gellert ganz allein in der vorletzten Runde das Feld überholen. Ergebnis: 1. Gellert 3:00 Std.; 2. Walz 3:02:46; 3. Senbert 3:04:24.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes. CHRISTEL-INGEBORG, zeigend in dankbarer Freude an: Willy Krause, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau, Gertrud, geb. Bittner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 273.

Tiefstes Herzeleid trat uns einen Tag vor seiner festgesetzten Trauung durch die Nachricht von dem Tode meines einzigen, unvergesslichen Sohnes, meines guten Jungen, unseres so hoffnungsvollen Bruders, Schwagers, Onkels und heiliggeliebten Bräutigams, des Obw. d. Schp. Johannes Falkiewicz...

Am 3. August verstarb im Altersversorgungshaus Karlsruhe unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater Johann Hehn...

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heidentodes unseres lieben Sohnes, des Gefreiten Kurt Schubert, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Berichtigung Die Überführung des Fahrzeugfabrikbesitzers Leopold Tahler erfolgt am Mittwoch, dem 12. 8., um 16 Uhr vom Trauerhause, Engelstr. 8, zum Hauptfriedhof; dortselbst Beisetzung um 17 Uhr.

INNUNGSNACHRICHTEN

Mechaniker-Innung und Schlosser-Innung Litzmannstadt. Die Überführung unseres verstorbenen Berufskameraden, des Mechanikermeisters Leopold Tahler, vom Trauerhause nach dem Hauptfriedhof findet am Mittwoch, dem 12. August, um 16 Uhr statt.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evang. Wehrmachts-Gemeinde Hermannsbad. Freitag, 14. 8., 20 Uhr, in der Kirche: Musikalisch ausgestattete Abendfeier „Gott mit uns“. Zutritt nur für Deutsche.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15, 17, 19, 20, 21 Uhr. 2. Woche. Zarah Leander in „Die große Liebe“. Jugendliche zugelassen. Keine telefonischen Vorbestellungen. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17, 19, 20, 21 Uhr. „Mädchenräuber“. Jugendliche zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17, 30 und 20 Uhr. „Varieté“ mit Hans Albers und Annabella. Jugendliche nicht zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linde 16. „Krischna“, Jugendl. zugelassen. Beginn: 16, 18, 20, 30, sonntags auch 12 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. „Wetterleuchten um Barbara“. Jugendl. zugelassen. Beginn: 15, 30, 17, 30, sonntags auch 11, 30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62. 14, 30, 17, 30 und 20, 30 Uhr. „Kora Terry“ mit Marika Röck. Jugendl. nicht zugelassen.

Pablanice — Capitol, Lichtspiele: 17 Uhr Jugendl. Vorstellung und 20 Uhr „Wie einst im Mai“. Jug. zugel.

Kalisch, Film-Eck. Beginn: 17, 15 und 20 Uhr. sonntags 15, 17, 30, 20 Uhr. „Da stimmt was nicht“.

Kalisch, Victoria Lichtspiele. Beginn: 17, 30 u. 20, sonntags 15, 17, 30 u. 20 Uhr. „Vergiß mein nicht“.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn werktags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr. „Das Lied der Wüste“.

OFFENE STELLEN

Suche zum baldmög. Antritt für meine Landesproduktengroßhandlung Buchhalter, mögl. branchenkundig, tüchtige Kraft, für Durchschreibebuchhaltung, bilanzsicher, erwünscht Steuerkenntnisse, oder ebensolche Buchhalterin, ferner flotte Stenotypistin, intelligent, auch ältere erfahrene Kraft, und evtl. Bürolehrling, weibl. oder männl., in angenehme Dauerstell. Auf. Angeb. mit Unterlag. u. Gehaltsforderung an Herbert Grollmisch, Turek, Wartheland, Schließfach 18, Fernruf 80.

Lohnrechner(in) ab sofort gesucht. Industrie-Werke St. Weigt, Krefelder Straße 7/9.

Drucker(in) und Anleger(in) für sofort und später gesucht. Angebote unter 9676 an die LZ.

Kraftwagenführer für Schlepper mit 3-t-Anhänger ab sofort gesucht. Kohlengroßhandlung Hugo Strobach, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 37, 9-15 Uhr.

Weicher Tischler übernimmt Reparatur durch den Umzug beschädigter Möbel! Ang. u. 9683 an die LZ.

Nähmaschinenmechaniker zur Wartung von Industrieschnellnähern in angenehme Dauerstellung, auch halbtags, für sofort gesucht. Firma Wegens, Mieder- u. Wäscheabk., Litzmannstadt, Boelckestraße 14.

Haumelster, deutschsprechend für Hausgrundstück Adolf-Hitler-Str., mit Schlossarbeiten und Zentralheizungsanlagen vertraut, sofort gesucht. Zuschr. u. 9702 an die LZ.

Filialeiterin oder Verkaufsleiterin gesucht von Galanteriewaren-Einzelhandelsgeschäft. Handgeschriebene Angebote u. 9685 an die LZ.

Jüngeres Ehepaar sucht krankheitshalber eine ständige zuverlässige deutsche Haushaltilf für freier Kost und Wohnung. Gehalt nach Vereinbarung. Ang. u. 9687 an LZ.

STELLEN GESUCHE

Bürokräft sucht auch als Lohn- oder Hilfsbuchhalter mit Schreibmaschineneinstellung. Beschränkung. Ang. u. 9673 an die LZ.

Einz. Herr sucht möbl. Zimmer, evtl. mit Mittagstisch, Nähe Wappertaler Str., Buschlinie. Angebote unter 9696 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche schöne 2-Zimmer-Wohnung in Pablanice gegen eine gleichwertige 2- oder 3-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Ang. u. 9694 an d. LZ.

VERKAUFE

Dampfmachine, 275 PS, sowie Generator, 100 PS, 220 Volt Spannung, in gutem Zustande, zu verkaufen. Angebote unter 9510 an die LZ.

Verkaufte Handtaschen, Strohhüte, Blusen u. Kleider, je 5,- bis 30,- RM. Ostlandstraße 71, W. 26.

Karlons versch. Größen u. Holzwoles, bis 200 RM., verkäuflich Deutschlandplatz 9, Eckgeschäft, Fernruf 30-09.

Radio „Mende“, 5lampig, 220,-, verkäuflich Schlageterstr. 81 (neu), 23 (alt), W. 33, von 10-12 Uhr.

Etwa 30 cbm trockenes Eichen- u. Lärchenholz in Stärken von 1" bis 60 mm sofort ab Lager Litzmannstadt zu verkaufen. Eilangebote unter 9701 an LZ.

Halbfrack (Cutaway), Gr. 184, beste Qualität, wenig getragen, 50 RM., eine ungebr. „Dekamikron-Infrarot“-Tiefenstrahl-Lampe, 350 Watt, 220 Volt, 80 RM., an Krankenhaus oder Privat zu verkaufen. Angebote unter 9693 an die LZ.

2 Oberkessel und 1 Unterkessel, System „Garbe“, ungebraucht, zu verkaufen. Ang. u. 9709 an die LZ.

Zwei junge Rehpinscher billig zu verkaufen. Stadtsiedlung, Goldinger Str. 5, W. 12, von 16-20 Uhr.

KAUFGESUCHE

Zweifamilienhaus oder Villa mit Garten, mögl. in Litzmannstadt, zu kaufen ges. Ang. u. 9509 an die LZ.

Nähmaschine gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. K. 583 LZ.

Gut erhaltenen tiefen Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 9677 an die LZ.

Haushaltswaage (auch mit Gewicht) dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 9678 an die LZ.

Grammophon, auch Kofferapparat, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Fernmündl. Anruf 160-22.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9689 an die LZ.

Schiffklavier mit 12 Bassen zu kaufen ges. Ang. u. 9690 an die LZ.

Gaskocher gesucht. Fernruf 130-09.

Akkordeon, mind. 80 Bässe, zu kaufen gesucht, evtl. zu tauschen gegen Elektro-Musikkoffer oder Briefmarken. Ang. u. 9684 an d. LZ.

Reit- oder Stiefelhose, neu, schlank, Figur, gesucht. Angebote unter 9681 an die LZ.

Wäscheschrank, Kleiderschrank, möglichst weiß, Teppich, zu kaufen gesucht. Ang. u. 9658 an die LZ.

Verkäuflich ein Sportwagen, 55-, 45-, 2 m kunstseid. Mantelstoff, 30,-. Zu tauschen 2 m kunstseid. Mantelstoff gegen Damenarmbanduhr. Adolf-Hitler-Str. 67, W. 12.

Tischwaage oder automatische Küchenwaage, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 9708 an die LZ. erbeten.

Pferdedeug zu kaufen gesucht. Angebote an Müller, Oststr. 65, W. 4.

TAUSCH

Tausche sehr eleg. neuen Naturfuchs, Hänger, 90 cm, extravagant, gegen erstkl. Blau- oder Silberfuchs, Silberfuchsschwanz oder Persischer-Felle für Muff. Angebote unter 9707 an LZ.

Ein gut erhaltener Dauerbrandofen gegen einen gut erhaltenen Bücherschrank einzutauschen. Zu besichtigen von 14.30 bis 15 Uhr Oststraße 74, W. 10.

Tausche fabrikneues Akkordeon, 32 Bässe, 1 Paar gute Schaffstiefel und neue Stiefelhose, gegen 1 Akkordeon, 80 Bässe oder mehr. Angebote u. Ruf 155-15 v. 8-19 Uhr.

VERLOREN

Goldene Damenuhr am 4. 8. 1942 in Richtung Fridericusstr. bis Doly verloren. Bitte den ehrlichen Finder, gegen Belohnung abzugeben Trompetenstraße 11, W. 3.

Braune Ledertasche mit Raucherkarte und sämtl. Lebensmittel, Fleisch-, Fett-, Kleiderkarten und Haushaltsausweis am 9. 8. auf die Namen Irene Menzel und Alfred Plaska verloren. Abzugeben Neuber Straße 3, W. 1.

Akten tasche, Inhalt Fotoapparat, Strickjacke und 2 Hosen für Knaben, am Sonntagabend in d. Bahn von Tuschin am Friesenplatz liegen gelassen. Ehrlicher Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. W. Bartram, Ostlandstraße 212, Werkheim I.

Volksliste 43 727 der Emilie Job, Heerstraße 24, verloren.

Kohlen-, Kleider-, Fett-, Fleisch-, Fisch-, Seifen-, Kartoffelkarten des Franz Aulich, Adolf-Hitler-Str. 31, verlorengegangen.

Kinder-Butterkarte des Richard Startschky, Sonnleite 811, W. 5, verloren.

Beim Fleischermeister Babacek, Schlageterstr., eingetragene sieben Fleischkarten auf den Namen Mathies, Moltkestr. 188, W. 14, im Zuge nach Justynow vergessen. Vor- Gebrauch wird gewarnt.

Brieftasche mit einer Kennkarte verloren. Gegen Belohnung abzugeben König-Heinrich-Straße 37, W. 39, zwischl. 13 u. 15 Uhr nachm.

Zwei Fleischkarten der Else Bauer und Helene Telewski, Fridericusstraße 35, verloren.

Reichskleiderkarte in schwarzem Lederumschlag auf den Namen Edith Naffin, Neustettin, Bahnhofstraße 17, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der LZ., Adolf-Hitler-Straße 86, Ruf 254-20, App. 6.

Entlaufen! Auf der Reise von Bromberg nach Litzmannstadt sind 10 dressierte Gänse entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Harry Williams, Circus Althoff, Litzmannstadt, Bücherplatz.

ZUGELAUFEN

Wolfshund mit Kennmarke Barry, BZP., Litzmannstadt, zugelaufen, Meisterhausstraße 95, W. 18.

HEIRATSGESUCHE

Landwirt, 38 Jahre, 1,72 gr., evang., gut aussehend, sucht angenehme Dame im Alter von 25-32 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. 9699 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Diät-Reform, Mittagstisch Nähe Hauptpostamt ges. Ang. 9680 LZ.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

GRETE GROSS, 177-33, Zelchen und Bürobedarf, Straße der 8. Armee 68, zwischen Fremdenhof und Savoy.

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (bezugseinfrei) zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Weillbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Bier — Limonade Ruf 212-94

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein andermal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.

Hakenkreuzfahnen, Autowimpel, Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Wilhelm Bühler & Co., Berlin SW 68, Curthdamm 26, Fernsprecher 61 33 51 übernehmen laufende Wahrnehmung wirtschaftlicher Belange vor allen Zentralbehörden und Dienststellen in der Reichshauptstadt.

Spiegel Oskar Kahlert, Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Paul Schönborn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 133, Ruf 221-13. Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren, wie Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide sowie Unterkleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 234/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Braun, Elise, Heerstraße 91, ab Nr. 7451 bis Ende u. 1-1000; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hütten-Straße 29, ab Nr. 8901 bis Ende u. 1-1600; Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41, ab Nr. 10901 bis Ende u. 1-1100; Frilze Irma, Ostlandstraße 86, ab Nr. 10 451 bis Ende u. 1-1650; Gampe, Hugo, Heerstraße 5, ab Nr. 11 291 bis Ende u. 1-1560; Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65, ab Nr. 7011-8200; Laudel, Klara, Oststraße 17, ab Nr. 1501-2100; Lück, Otto, Sängersstraße 32, ab Nr. 251-1420. Litzmannstadt, den 11. August 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Telegraphenbauamt Litzmannstadt

Herstellung von Reichstelegraphenanlagen. Bei dem Postamt Uniefow liegen Pläne aus über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie von der Landstraße Uniefow-Eichstädt bis Gut Orzeszkow, Litzmannstadt, den 10. August 1942. Telegraphenbauamt.

Der Landrat des Kreises Lask

Verlustanzeige: Der Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 322340, ausgestellt vom Landrat des Kreises Lask, lautend auf den Namen Cecillie Skalski, geb. Wagner, geb. am 10. 11. 1900, wohnhaft Grocholice, Gem. Lenkawa, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft. Pablanice, den 10. August 1942. Der Landrat des Kreises Lask — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Büroische Schreibmaschinenteile lieferbar durch Erwin Stibbe. Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10). Ruf 221-68, Privat 170-40.

Nach wie vor ist es mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papier- und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Parkettunternehmen, Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 126-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten.

Rasiermesser, Scheren, Manikürezubehör, Rasierklingen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Glaserel, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

„Stima“, Kleinaddiermaschine zu 150 RM. und Schnellkalkulatoren zu 4,90 RM. liefert Friedrich Quiram, Posen, Wilhelmstraße 23.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Futterstoff u. Schneiderezutaten kauft man bei Bokseleitner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 79.

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärtigen werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 18, Ruf 122-40.

Litzmannstädter Altmittelhandlung kauft ständig Lumpen, Altisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Trinkt Anstadt-Bräu hell und dunkel. Das seit Jahrzehnten bekannte Qualitätsbier der Firma Karl L. Anstadt Brauerei, Selterwasser- und Limonaden-Fabrik Litzmannstadt, Schneestr. 15, gegründet 1901. Rufen Sie an: 116-48

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Verdunklungsrollos in verschiedenen Breiten und in erstklassiger Ausführung wieder eingetroffen bei Paul Raböse, Papier- und Schreibwaren, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Straße). Ruf 171-00.

Schmechel und Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90, Litzmannstadt — Aber selbstverständlich — wir stehen gern bei Ihren Kleidungsorgen zur Verfügung! Es war ja stets so: Was Schmechel und Sohn — empfiehlt, kleidet Sie gut!

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschlewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spieß und Sohn AG. komm. Verwalter Alexander Hahn. Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Bauglaserel, Glasschleiferei und Spiegelfabrik. Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmännische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Str. 100, Ruf 183-18.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 88, Ruf 157-00, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Damenhüte sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Charlotte Dams, Modistin, Damenhutgeschäft mit eigener Werkstatt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-35.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände: Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

M. Bathelt-Füllfederhalter. Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit, auch wenn er repariert werden muß, immer wird es Bathelt sein. Sogar fertige und fachmännische Bedienung in eigener Reparaturwerkstätte. Rufen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64.

TABARIN Das große Schlagerprogramm im August Einlaß 19 Uhr

Schön! Schön! Unter diesem Stichwort verlassen die Zuschauer das gewaltige Zelt des Circus Althoff und wissen, daß Althoff wieder einmal sein vornehmstes Ziel erreicht hat: in SENSATIONEN der LEISTUNG und der Schönheit uns den Atem der großen Welt spüren zu lassen. Althoff Der Circus der großen Leistungsschau Litzmannstadt / Bücherplatz Ruf 109-22. Täglich 2 Vorstellungen: nachmittags 3.30 u. abends 7.30 Uhr. Die herrliche Tierschau ab vormittags 10 Uhr geöffnet. Vorverkauf: Circuskasse u. Bucherstube Dr. Margret Schinnagel, Adolf-Hitler-Straße 61.

Schon seit 1740 werden in unserem Bamberger Stammhaus RAULINO Qualitäts-Tabake aller Geschmacksrichtungen verarbeitet. Heute sind unsere Erzeugnisse unter obiger Marke — Friderizianischer Raucherkopf — geschützt, und 4 Raulino-Rauchtabakfabriken in Bamberg, Köln, St. Joachimsthal und Litzmannstadt vereinen sich im Qualitätsbegriff „Raulino“.

Anerkennung in aller Welt geprüften homöopathische und biologische Schwabe-Arzneimittel. Die Bewahrung in der Praxis ist der beste Beweis für den Wert dieser überall bekannten Präparate. Dr. Willmar Schwabe Leipzig

Rekord SUPPEN-ARTIKEL MAX ZAMEK, DIRSCHAU

Bohm KAFFEE-ERSATZ-Mischung in jedem Haushalt.

MINIMAX Feuerschutz